



Stadt Biel Ville de Bienne

Ratssekretariat
Secrétariat parlementaire

5. Stadtratsprotokoll / 5^e procès-verbal du Conseil de ville

Sitzung vom Donnerstag, 18. April 2024, 18.00 Uhr
Séance du jeudi 18 April 2024 à 18h00

Ort: Stadtratssaal in der Burg

Lieu: salle du Conseil de ville au Bourg

Anwesend / Présents:

Arnold Niels, Boly Kady, Bord Pascal, Briechle Dennis, Bucher Juliet, Cacciabue Anna Louise, Celik Pir Chè, Clauss Susanne, De Maddalena Daniela, Eggli Roland, Francescutto Luca, Gerber Andreas, Gloor Yannick, Hamdaoui Mohamed, Kilezi Ruth, Koller Levin, Loderer Benedikt, Magnin Nadia, Maurer Stefan, Moeschler Marie, Molina Franziska, Müller Lukas, Oberle Fabio, Paronitti Maurice, Rindlisbacher Hugo, Rodriguez Ugolini Julian, Roquet Hervé, Rüber Stefan, Scherrer Jürg, Scheuss Urs, Schiess Christophe, Schneider Sandra, Schneider Veronika, Schor Alfred, Sprenger Titus, Steinmann Alfred, Stocker Julien, Stolz Joseline, Suter Daniel, Sutter Andreas, Tanner Anna, Tennenbaum Ruth, Tonon Ariane, Torriani Latscha Isabelle, van der Meer Marion, Varrin Océane, Wächter Olivier, Weber Philippe, Widmer Patrick, Wiederkehr Martin, Zumstein Joël

Entschuldigt / Absence(s) excusée(s):

Arnold Marc, Augsburg-Brom Dana, Eggimann Roman, Heiniger Peter, Lehmann Caroline, Leuenberger Bernhard, Roth Myriam, Schlup Nina, Wendling Cécile

Vertretung des Gemeinderates / Représentation du Conseil municipal :

Fehr Erich, Stadtpräsident

Gemeinderätinnen Frank Lena, Gonzalez Bassi Glenda, Pittet Natasha

Entschuldigt Gemeinderat / Absence(s) excusée(s) du Conseil municipal:

Gemeinderat Feurer Beat

Vorsitz / Présidence:

Benedikt Loderer, Stadtratspräsident

Sekretariat / Secrétariat:

Isabelle Eggler, stv. Ratssekretärin

Begrüssung	3
7. 20220128 Realisierungskredit für die Neugestaltung Unterer Quai (Fortsetzung).....	3
8. 20190099 Champagne / Neues Schulhaus / Verpflichtungskredit	18
8. 20190099 Champagne / Neues Schulhaus (Fortsetzung)	23
11. 20230256 Überparteiliche Motion Moeschler Marie, Fraktion PSR, Stolz Joseline, Fraktion PSR, Torriani Latscha Isabelle, Fraktion PSR, Kilezi Ruth, Fraktion PSR, Vlaiculescu-Graf Christiane, Fraktion PSR, Boly Kady, Frak- tion PSR, Koller Levin, Fraktion SP/JUSO, «Esplanade: Aus der Hitzeinsel einen attraktiven Raum für die Bevölkerung machen!»	29
12. 20230258 Postulat Sprenger Titus, Fraktion Grünes Bündnis, «Kongress- haus: Überprüfung der organisatorischen Grundlagen»	33
13. 20230257 Postulat Koller Levin, Fraktion SP/JUSO, «Einbezug der Nachhaltigkeit beim Bauen in Architekturwettbewerbe»	33
14. 20230260 Überparteiliche Interpellation Schiess Christophe, Fraktion Grünes Bündnis, Stolz Joseline, Fraktion PSR, Koller Levin, Fraktion SP/JUSO, Briechle Dennis, Fraktion GLP+, «Die Ziele und Aufgaben in Zusammenhang mit der Mobilität unter einem Dach vereinen?»	35
15. 20230289 Interpellation Bord Pascal, PRR, «Mehr Französischsprachige in den Geschäftsleitungen der städtischen Unternehmen? Hat der Gemeinderat diesbezüglich Fortschritte erzielt?»	36
16. Neueingänge.....	39

Begrüssung

Loderer Benedikt, Stadtratspräsident: Ich begrüsse Sie heute Abend zur zweiten Sitzung im April. Wir fahren fort im löblichen Werke. Sie haben gestern Abend den Rückweisungsantrag mit 21 zu 27 Stimmen abgelehnt und wir treten nun in die Detailberatung ein.

7. 20220128 Realisierungskredit für die Neugestaltung Unterer Quai (Fortsetzung)

Zumstein Joël, GPK: Die Unterbrechung in diesem Geschäft war hilfreich, um heute wieder frisch und mit ein bisschen Distanz starten zu können.

Die Aufwertung der Schüss begann 2003 im Bereich des Renferareals. 2017 erfolgte die Neugestaltung der Schüssinsel und 2019 entstanden mit den Sommerinseln am unteren Quai in diesem Perimeter erste Anzeichen zum vorliegenden Projekt. 2020 und 2021 wurden ein zweistufiger Studienauftrag sowie anschliessend ein partizipatives Verfahren durchgeführt. Dadurch wurden diverse Bedürfnisse respektiert und angepasst und das ganze Projekt konnte validiert werden. Am 29. Juni 2022 hat der Stadtrat den Projektierungskredit gutgeheissen. Auf das Baugesuch und die öffentliche Auflage der Baumassnahmen 2023 gab es diverse Einsprachen, welche teilweise noch hängig sind. Ausserdem wurde die Petition der Interessengemeinschaft «Retten wir den Unteren Quai!» eingereicht. Der Gemeinderat hat diesbezüglich die Diskussion gesucht und versucht, Lösungen zu finden und das Projekt anzupassen. Jedoch drehte sich in den letzten Wochen die Stimmung von konstruktiv eher in Richtung Konfrontation, wie von verschiedenen Seiten zu spüren und erleben war.

Die Strasse sowie die Trottoirs an der Schüss zwischen dem Zentralplatz und der Spitalstrasse sind sehr alt und entsprechend in schlechtem Zustand. Aus diesem Grund wurde dieser Abschnitt priorisiert und das Bauprojekt dort ins Auge gefasst. Aus Sicht des Gemeinderats ist der untere Quai der Bereich mit dem dringlichsten Handlungsbedarf. Sie können dies im Etappierungsplan im Bericht nachlesen, aber es werden noch weitere Abschnitte und Projekte folgen. Auch solche, die momentan noch nicht aufgewertet sind, werden in den nächsten Jahren geplant werden.

Das Projekt verfolgt drei Hauptthemen: Das sind die Mobilität, die Umwelt und der Sozialraum. Zusammengefasst sind dies zum Thema Mobilität und Verkehr: die Beruhigung der Verkehrsströme, die Differenzierung der Mobilitätsmerkmale, die Schaffung einer komfortablen Promenade für Fuss- und Veloverkehr auf der rechten Uferseite (Nordseite) resp. eine service-orientierte Achse für schnelle Velos und den ÖV auf der linken Uferseite (Südseite). Zum Thema Umwelt: es geht um die Bepflanzung der Flächen, damit diese begrünt und durchlässiger werden, den Erhalt der bestehenden Bäume, der Neubepflanzung und der Verbesserung des Wasserkreislaufs sowie der Biodiversität. Das dritte Thema Sozialraum: Raum für Fortbewegung, Begegnung, Entspannung und Erholung für die Menschen schaffen, Herstellung einer Verbindung zwischen den angrenzenden Räumen und Quartieren, die durch den Fluss abgeschottet werden.

Der Stadtrat hat für dieses Projekt bereits CHF 1.1 Mio. gesprochen für den Wettbewerb und die Projektplanung. Dazu kommen nun vorbereitende und Abbruch-Arbeiten von CHF 900'000, Erdarbeiten und Beläge von CHF 2.1 Mio., Grünräume und

Bepflanzung sowie Stadtmobiliar von CHF 1.6 Mio., sonstige Bautätigkeiten von CHF 250'000, Ausführungsplanung, Bauleitung, Bauherrenleistung und Nebenkosten von CHF 500'000. Die Gesamtprojektkosten belaufen sich zuzgl. MWST auf rund CHF 7 Mio. Bruttokosten. Wir erhalten aus der Spezialfinanzierung «sicherer Langsamverkehr» CHF 500'000 und Subventionen aus dem Agglomerationsprogramm von CHF 4.2 Mio., so dass schlussendlich CHF 2.3 Mio. Nettokosten zu Lasten der Stadtkasse anfallen. Es gilt anzumerken, dass diese Nettokosten von der Stadt Biel vollständig durch zusätzliches Fremdkapital finanziert werden müssen. Die Folgekosten sind eine Amortisierung von CHF 175'000 pro Jahr und den Kapitalzinsen von CHF 175'000 pro Jahr. Dank Subventionen werden von den Folgekosten netto total CHF 115'000 zu Lasten der Stadtkasse verbleiben. Dem Bericht ist zu entnehmen, dass aufgrund der baulichen Veränderungen für die Stadtgärtnerei ein Mehraufwand entsteht, welcher sich auf CHF 60'000 pro Jahr beläuft, rund die Hälfte wird durch Dritte übernommen, so dass CHF 30'000 zu Lasten der Stadtkasse gehen.

Bezüglich der Subventionen und Geldern aus dem Agglomerationsprogramm stellt sich häufig die Frage, wie steht es um diese Gelder? Es ist so, dass die Gelder erst mit der Bestätigung des für das Projekt finanzkompetenten Organs formell verankert werden können. Was bedeutet, dass wenn das Stimmvolk dieses Projekt gutgeheissen hat, würden die Vorverträge abgeschlossen. In den Verträgen werden Prozentsätze und keine Frankenbeträge festgelegt, was heisst, dass je nachdem wieviel die effektiven Kosten des Projekts schlussendlich betragen, erhalten wir mehr oder weniger Geld.

Die GPK kommt in ihrer vorberatenden Funktion zum Schluss, dass sie mit einer Mehrheit das Geschäft zur Annahme empfiehlt. Abschliessend möchte ich auf Wunsch des Vize-Stadtschreibers eine formelle Anmerkung anbringen: In allen unseren Unterlagen ist an diversen Stellen die Rede von einem Realisierungskredit. Wie es scheint, ist dies eine Begrifflichkeit, welche unzulässig ist und deshalb wird im Abstimmungstext in der Botschaft an das Stimmvolk der Begriff «Verpflichtungskredit» verwendet werden. Es geht um eine sprachliche und keine inhaltliche Änderung.

Rüber Stefan, Fraktion Grünes Bündnis: Der öffentliche Raum entlang des Quais muss saniert werden. Die Strassen und Trottoirs zwischen der Spitalstrasse und dem Zentralplatz sind in einem sehr schlechten Zustand und dass dieser Perimeter nicht nur saniert, sondern eben auch neu gestaltet wird, macht aus verschiedenen Gründen Sinn. Erstens entsiegeln wir den Boden und regeln den Wasserhaushalt neu: Stichwort «Schwamm-Stadt». Damit passen wir die Stadt dem Klimawandel an. Wir setzen zweitens auf nachhaltige Mobilitätsformen, im vorliegenden Fall auf den Fuss- und Veloverkehr und drittens erhöhen wir ganz allgemein die Aufenthaltsqualität eines Orts, der nicht nur geografisch zentral ist, sondern ebenso in den Köpfen der Bielerinnen und Bieler.

Das Projekt hat inzwischen eine bewegte Geschichte hinter sich. Wir haben gestern ein weiteres Kapitel dazu erlebt und stehen kurz vor dem Endspurt. Im Verlauf dieser Geschichte gab es verschiedene Beteiligungsformen, die auf unterschiedlichen Ebenen anzusiedeln sind. Es gab Anlässe, an denen verschiedene Bevölkerungsgruppen um ihre Meinung gefragt wurden. Im Juni 2022 haben wir das Geschäft in diesem Saal beraten und einen Änderungsantrag beschlossen. Eine Konsequenz daraus ist, dass der Platz, welcher auf der Brücke der Spitalstrasse entstehen soll, den Namen von Félicienne-Villoz-Muamba tragen wird, was uns sehr erfreut.

Ausserdem hat der Gemeinderat das Projekt in Bezug auf die Verkehrsführung angepasst. Neben dem Partizipationsprozess und unserem Beitrag als kompetentes Organ wurden die Anliegen einer Petition aufgenommen, auch wenn nicht zur vollständigen Zufriedenheit der PetitionärInnen. Es kam also noch eine ausserparlamentarische Opposition zum Zug. Insgesamt wurde seitens Verwaltung und politischer Ebene, also vom Gemeinderat, sehr viel unternommen, um diesem Projekt zum Erfolg zu verhelfen. Wir bedanken uns an dieser Stelle beim Gemeinderat für sein Engagement für dieses sehr gute Projekt und ich hoffe, dass dieser Aufwand belohnt wird.

Die Schüss, das ist eine, wenn nicht sogar die Lebensader von Biel, und den BielerInnen liegt sie am Herzen. Die Strecke zwischen Spitalstrasse und Zentralplatz ist zentral gelegen und es gibt gastronomische Angebote und Kinos ganz in der Nähe des unteren Quais. Das Gebiet ist nur ein Steinwurf von den grossen Einkaufsmeilen der Stadt entfernt, der Quai liegt im und am Herzen von Biel und es ist deshalb richtig und wichtig, dass der Gemeinderat der Gestaltung des Quais ein hohes Gewicht beimisst. Der Quai soll auch in Zukunft eine hohe Bedeutung für die Aufenthaltsqualität in der Stadt haben und die Bevölkerung wird davon profitieren, da bin ich überzeugt.

Mit der vorgeschlagenen Neugestaltung öffnen wir einen Teil des versiegelten Bodens und schaffen mehr Platz für Grünflächen. Das ist wichtig und wird in den kommenden Jahren immer wieder ein Thema sein. Der Klimawandel führt dazu, dass Hitzetage und Tropennächte gerade in Städten immer häufiger werden. Sie verringern die Lebens- und Aufenthaltsqualität und insbesondere für bestimmte Bevölkerungsgruppen stellen sie gesundheitliche Risikofaktoren dar. Bäume, zusätzliche Grünflächen und Schwamm-Stadt-Elemente tragen dazu bei, diese Risiken zu verringern und wir müssen jetzt handeln. Mit dem vorliegenden Projekt gehen wir einen Schritt in die richtige Richtung.

Der Quai bildet eine der direktesten Routen der Stadt zum See, sei es zu Fuss oder auf dem Fahrrad. Der Gemeinderat hat eine Forderung aufgenommen, die bereits längere Zeit im Raum steht, nämlich die Schaffung einer möglichst direkten und hindernisfreien Route für den Veloverkehr von der Innenstadt zum See. Diese entspricht dem im «Sachplan Velo» definierten Netz. Auf der Nordseite kommt der Fussverkehr auf seine Rechnung, da nur noch Anwohnende mit dem Auto anfahren können. Die Neugestaltung des unteren Quais nimmt die Förderung des Langsamverkehrs ernst und schafft dafür den nötigen Platz.

Beide Aspekte, die Begrünung und Entsiegelung sowie der Schwerpunkt auf die sanfte resp. aktive Mobilität entsprechen den Forderungen der Stadtklima-Initiative, die wir zusammen mit vielen Organisationen vor mehr als einem Jahr eingereicht haben. Es ist uns klar, dass nicht die ganze Stadt nach dem Vorbild des unteren Quais umgewandelt werden kann, auch wenn ich mir das manchmal wünschen würde. Aber an vielen Orten ist es schlicht nicht praktikabel, den nötigen Platz zu schaffen, um alle Nutzungen in Einklang zu bringen. Vor allem weil die Mittel für solche Projekte knapp sind. Wenn jedoch wie am unteren Quai – und das ist der springende Punkt – sowieso eine Sanierung nötig ist und mit einem Gestaltungsprojekt Gelder aus dem Agglomerationsprogramm beantragt werden können, macht es eben aus finanziellen Gründen Sinn, die Gelegenheit am Schopf zu packen. Schlussendlich können wir ein gutes Projekt für denselben Betrag wie für eine Sanierung realisieren. Aus all diesen Gründen möchten wir den Stadtrat bitten, diesem Kredit und damit dem Projekt zuzustimmen. Damit leisten wir einen wichtigen Beitrag für eine attraktive Stadt, für die

Anpassung an den Klimawandel und bessere Bedingungen für den Fuss- und Veloverkehr.

Koller Levin, Fraktion SP/JUSO: Unsere Stadt ist eine schöne Stadt. Die Lebensqualität ist hoch, die Einwohnenden leben gerne hier. Damit dies so bleibt, müssen wir unsere Stadt pflegen, sie zukunftstauglich machen, in die Erneuerung der Infrastruktur investieren, um aktuellen Herausforderungen wie dem Klimawandel zu begegnen. Wir wollen unseren Nachkommen eine intakte Stadt übergeben und dies ist die Politik der Fraktion SP/JUSO: Unsere Stadt so zu gestalten, damit wir sie in eine gute Zukunft führen können.

Das überarbeitete Ausführungsprojekt zur Sanierung des Quais trägt dazu bei: Ein Quai für das 21. Jahrhundert mit vielen überzeugenden Elementen. Ich möchte vier dieser Elemente hervorheben: Erstens die Lebensqualität. Herr Briechle hat es gestern schon erwähnt: Wir alle haben die zahlreichen versiegelten Betonplätze und Strassen in unserer Innenstadt satt. Die Esplanade, der Neumarktplatz und der Zentralplatz, alles Beton und versiegelt. Mit diesem Projekt schaffen wir endlich den Paradigmenwechsel: Mehr Grün statt Beton in unserer Innenstadt, zum Flanieren, Verweilen und um den Raum der Bevölkerung zurück zu geben. Und mehr Grün im Stadtzentrum bedeutet auch angenehmere Temperaturen in der Zukunft. Die Stadt muss sich an den Klimawandel und die steigenden Temperaturen anpassen. Mit diesem Projekt schafft die Stadt mehr Grünflächen und durch das Konzept der Schwamm-Stadt eine Umgebung, in welcher die Temperaturen angenehm sein werden. In dieser Hinsicht ist das Vorhaben ein Leuchtturmprojekt und eine Investition in die Zukunft.

Zweitens der Verkehr: Können Sie sich an die Petition erinnern, mit welcher mehr als 2'000 Personen eine Velo-Allee entlang des Quais forderten? Der Gemeinderat setzt mit dem Veloweg am südlichen Schüssufer ein erstes Teilstück einer solchen Velo-Allee um. Velofahrende erhalten auf der Südseite einen sicheren Weg entlang des Quais und dank der grossen Velo-Piktogramme wird sie gut sichtbar sein. Die FussgängerInnen erhalten auf der nördlichen Seite eine Promenade, auf welcher sie in einer Begegnungszone Priorität geniessen. Das sind wichtige Schritte auf dem Weg zu einem zukunftsfähigen und nachhaltigen Verkehrssystem für Alt und Jung in Biel.

Drittens die Kosten: Wer möchte nicht die Lebensqualität unserer Stadt erhöhen und dafür praktisch nichts bezahlen? Die zusätzlichen Kosten für die Stadt würden bei Annahme dieses Projekt lediglich ca. CHF 1 Mio. betragen. Für ein solches Projekt sind CHF 1 Mio. gar nichts, liebe Kolleginnen und Kollegen. Der Gemeinderat wählt damit eine geschickte Strategie, denn er investiert in die Zukunft und gestaltet unsere Stadt mit Hilfe von Bundes- und Kantonsgeldern neu. Damit diese Subventionen tatsächlich der Bevölkerung zu Gute kommen, müssen wir diesem Projekt zustimmen.

Viertens die Diversität und Gleichstellung: Unsere Stadt ist divers, hier leben Menschen aus unterschiedlichsten Nationen. Häufig ist dies nicht erkennbar, z. B. bei Strassennamen und Plätzen, bei welchen Frauen und «people of color» selten vertreten sind. Mit der Schaffung des neuen Félicienne-Villoz-Muamba-Platzes macht die Stadt endlich einen wichtigen Schritt, um die Sichtbarkeit von Frauen im öffentlichen Raum zu vergrössern.

Das sind alles Gründe, weshalb die Fraktion SP/JUSO überzeugt ist, dass es sich beim vorliegenden Geschäft um ein Projekt handelt, welches der Bieler Bevölkerung zu Gute kommt und von ihr gewünscht wird. Unsere Fraktion wird dem Projekt aus all diesen Gründen überzeugt zustimmen.

Scherrer Jürg, Fraktion SVP/Die Eidgenossen: Herr Koller, wenn ich Ihnen so zuhöre, dann bestätigt sich bei mir der Eindruck, dass der sogenannte Klimawandel Ihren politischen Zielen sehr dient. Ihren Voten entnehme ich, dass die JUSO und wahrscheinlich auch die Grünen in der Stadt mit all deren Vorteile leben wollen, aber in ländlichen Verhältnissen. Dies passt irgendwie nicht zusammen. Wissen Sie, das von der Gesamtfläche der Stadt Biel ca. 40 % des öffentlichen und privaten Grunds grün sind? Was nicht in allen Städten der Fall ist.

Die Fraktion SVP-Eidgenosse lehnt das Geschäft ab, obwohl es als Himmel auf Erden angepriesen wird. Wenn jedoch so viel salbungsvolle Argumentation vorliegt, müssen irgendwelche Alarmglocken läuten. Beim Lesen des Berichts ist ersichtlich, dass gewisse positive Seiten zwei-, drei- bis viermal erwähnt werden. Das Projekt ist mit erheblichen Mängeln behaftet. Ich will nicht wiederholen, was die IG geschrieben hat, aber von substanzieller Bedeutung sind die Einsprachen gegen das Projekt, vor allem diejenige des Heimat- und Landschaftsschutzes. Die beiden Verbände profitieren vom Verbandsbeschwerderecht und es könnte eine längere juristische Auseinandersetzung zwischen diesen Verbänden und der Stadt Biel entstehen, welche hohe Kosten verursachen würde.

Es besteht erneut das Risiko einer Planungsleiche, von welchen in Biel bereits mehrere bestehen und die Fraktion SVP/ Die Eidgenossen kann dabei nicht mitmachen. Die allfälligen negativen Konsequenzen wären mit einem angenommenen Rückweisungsantrag erledigt gewesen. Es hätte erneut mit den Einsprechenden verhandelt werden können und mehr Konzessionen gemacht werden müssen als nun mit den getätigten Kompromissen. Biel steuert unaufhaltsam und ungebremst auf einen Schuldenberg von CHF 1 Mia. zu. Es ist kein Argument, dass bereits viel investiert wurde und aus diesem Grund das Projekt weiterlaufen müsse. Bei der Feststellung, dass etwas nicht mehr optimal läuft, muss entweder ein Zwischenstopp eingelegt oder ganz gestoppt werden. Die sogenannten Leuchtturmprojekte sind mitverantwortlich, dass die Finanzen dieser Stadt irgendwann nicht mehr zu managen sind.

Briechle Dennis, Fraktion GLP+: Wie bereits anlässlich der Diskussion zur Rückweisung ausgeführt, hat unsere Fraktion dieses Geschäft grundsätzlich sehr wohlwollend aufgenommen.

Paradigmenwechsel während des Prozesses, in welchem die Stadt ihr Projekt nicht einfach blind durchführte, sondern unter Einbezug diverser Kreise laufend weiterentwickelt hat. Paradigmenwechsel in der Gestaltung des öffentlichen Raumes. Die Grünliberalen haben die Stadt in der Vergangenheit wegen der Gestaltung des öffentlichen Raumes kritisiert. Oft genug haben die Verantwortlichen in den letzten zwei Jahrzehnten fleissig am Image des «Beton-Biel» gearbeitet, wie in gewissen Kreisen gerne gespottet wird. Wie es der Zufall will, ist heute ein weiterer Vorstoss traktandiert, der die Reparatur eines solchen Werkes – die Esplanade – vornehmen möchte. Dies bestätigt uns, dass wir mit unserer Haltung, 2011 der Stimmbevölkerung das Projekt «Esplanade» zur Ablehnung zu empfehlen, der Zeit voraus waren.

Mit dem unteren Quai haben wir nun ein Projekt im Strassenraum vorliegen, welches sich den Herausforderungen der Zukunft annimmt. Aus Sicht der Fraktion GLP+ sind verschiedene Aspekte positiv zu würdigen. Zum einen die Entsiegelung, damit der Boden nicht versiegelt ist, sondern das Wasser versickern und wieder verdunsten kann, was sich positiv auf das Stadtklima auswirkt. Auch die Begrünung, eine zusätzliche Bepflanzung im städtischen Raum, hat einen positiven Einfluss auf das Mikroklima, was für die Zukunft absolut notwendig ist.

Dieser Abschnitt hat für den öffentlichen Verkehr keinerlei Bedeutung bzw. lediglich beim querenden Verkehr auf der Spitalstrasse. Dieser Abschnitt hat für den motorisierten Individualverkehr nur eine sehr untergeordnete Bedeutung, indem er für die unmittelbaren Anwohnenden und die Waffenstrasse den Zubringerdienst gewährleisten muss. Für den Veloverkehr und die FussgängerInnen ist dieser Abschnitt aber ein wichtiger Bestandteil in der städtebaulichen Planung. Obwohl zu Beginn den verschiedenen Verkehrsträgern nicht so viel Bedeutung bemessen wurde, wird das Projekt, so wie es jetzt vorliegt, allen gerecht. Auf der Nordseite entsteht eine Gestaltung zu Gunsten der FussgängerInnen und auf der Südseite zu Gunsten des Veloverkehrs. Es wird mehr Raum für die Menschen vorhanden sein, der wunderbar gelegen ist und aktuell für Parkplätze verwendet wird.

Es ist erfreulich, dass dieser Raum künftig für die Menschen, für die BielerInnen, zum Promenieren verfügbar ist. Genauso, wie dieser Quai vor 200 Jahren, vor 150 Jahren oder vor 100 Jahren bereits als Promenade verwendet wurde. Schlussendlich bietet diese Gestaltung auch mehr Raum für das ortsansässige Gewerbe. Ich denke insbesondere an das Gastgewerbe, welches die Möglichkeit erhält, diesen Raum vermehrt zu nutzen und dort Gäste zu empfangen.

Die Stadt hat 2019 eine Befragung vorgenommen, zu welcher es einen relativ ausführlichen Bericht gibt. Die beiden Punkte, welche in der Befragung als die Wichtigsten genannt wurden, sind die Schüss und die Bäume. Also genau die zwei Aspekte, welche mit der vorgesehenen Neugestaltung viel Gewicht erhalten und im Zentrum stehen. Die zwei schlechtesten Punkte waren bei der Befragung der Autoverkehr und die Parkplätze. Auch dies sind genau zwei Aspekte, welche mit diesem Projekt aufgenommen werden und im Sinne der Befragten angepasst werden.

Der zeitliche Aspekt ist ein letzter positiver Punkt in diesem Projekt. Nicht wie es in der Vergangenheit oft der Fall war und der Stadtrat unter Termindruck entscheiden musste, diskutieren wir das Projekt an einem Zeitpunkt des Prozesses, in welchem wir falls nötig grundsätzlich noch Zeit hätten.

Das Projekt hat jedoch auch aus der Sicht der Fraktion GLP+ negative Seiten: Unsere Diskussion erfolgte im Hinblick auf die notwendigen Schritte Richtung Schwamm-Stadt. Um die Schwamm-Stadt zu realisieren, benötigt es Arbeiten im Boden. Es braucht die Auflockerung bzw. die Abtragung der heutigen Oberfläche und Bauten bis zu einer gewissen Tiefe. Wir sorgen uns diesbezüglich um das Wurzelwerk der bestehenden Bäume, welches beeinträchtigt werden könnte. Das Ziel des Gemeinderats ist die Erhaltung der bestehenden Allee und deshalb ist es wichtig, vorsichtig und mit der grösstmöglichen Zurückhaltung vorzugehen.

Wir betrachten die Kosten anders als meine Vorredner, die das Projekt würdigten. CHF 7 Mio. sind kein vernachlässigbarer Betrag. Das ist ein hoher Betrag für eine Strassenumgestaltung und wir gehen davon aus, dass für weitere Etappen die Kosten im Verhältnis nicht mehr so hoch sein werden. Da für die Erarbeitung dieses Projekts verschiedene Vorbereitungsarbeiten geleistet wurden, sollten für künftige Etappen nicht sämtliche Schritte wiederholt werden müssen.

Die Einsprachen sind negativ, insbesondere die viel diskutierte Einsprache des Heimatschutzes.

Es ist uns wichtig zu betonen, dass mit diesem Projekt die Grundstruktur des Quais erhalten bleibt sowie die Mauern und die Geländer. Das Grundgerüst, das Skelett bleibt so bestehen und falls eine künftige Generation das Gefühl hat, sich wieder stärker an der Vergangenheit zu orientieren, so hat sie die Möglichkeit dazu. Unsere Fraktion ist

der Meinung, dass dies ein richtungsweisendes Projekt für den Umgang mit dem öffentlichen Raum, für den gesamten Quai an der Schüss und für Biel ist.

Paronitti Maurice, au nom du Groupe PRR: Notre demande de renvoi ayant été refusée, nous restons convaincus que le projet court un risque certain de renvoi en votation populaire mais aussi en procédure judiciaire. Nous restons fondamentalement critiques face à l'idée de transformer la promenade du Quai du bas en une espèce de parc qui inviterait, je cite: « à s'asseoir à même le sol ou à glisser les pieds dans les brins de verdure », comme le Conseil municipal s'enthousiasme à l'imaginer dans son rapport à deux reprises pages 22 et 27, n'en déplaise aux trois à quatre mois de beau temps par an dont nous gratifie la météo ici à Bienne.

On a aussi beaucoup parlé dans le débat des concessions que devraient faire les uns et les autres, nous aussi nous en avons faites. Nous pensons par exemple à la soixantaine de places de stationnement qui seront supprimées, qui sont actuellement occupées. Je vous invite à le vérifier, parce que moi je l'ai fait, elles sont occupées majoritairement par des titulaires de cartes de stationnement, donc par des contribuables, qui résident dans le quartier ou qui y travaillent, à qui on n'offre pas de solution alternative. Où est la concession? Evidemment leur voix est inaudible et leur vote ne pèse pas lourd dans un contexte où le possesseur d'une voiture est stigmatisé, même si elle leur sert pour leur travail et donc, pour honorer les impôts qui, pour certains, nous manquent tellement dans cette Ville.

Nous préférierions au contraire, garder au Quai du bas tout son aspect et sa fonction de promenade de centre-ville, avec toute son élégance et toute sa simplicité. C'est bien là ce maître mot que nous aurions souhaité dès le début des réflexions concernant notre projet. C'est bien là, la raison pour laquelle, et ça a été rappelé, nous nous sommes opposés en 2022 déjà à l'octroi du crédit d'étude de CHF 1,2 millions en demandant qu'on procède sans autre complication à l'assainissement des bords de la Suze. Je vous invite à relire les procès-verbaux s'ils sont prêts.

Au lieu des CHF 7 millions actuellement en jeu, un tel projet, y compris les mesures de circulation, aurait pu coûter nettement moins de la moitié. Pas besoin donc de gonfler le budget d'un budget dans l'idée de le faire financer en bonne partie par la Confédération si ce projet ne convient pas à la ville. Cela dit, et si le Conseil municipal veut aujourd'hui, nous mettre devant le fait accompli en invoquant les dépenses déjà effectuées et des subventions potentiellement perdues, c'est à nous de le mettre devant ses responsabilités afin qu'il s'en tienne dorénavant aux besoins élémentaires et aux ressources limitées de cette Ville. Pour nous, la manière la plus efficace pour y parvenir, puisque nous ne faisons pas du droit ici mais de la politique, c'est de dire non à ce projet. Merci à ceux qui vont écouter.

Gerber Andreas, Fraktion FDP: Ich fasse mich kurz, Herr Paronitti hat schon viel vorweggenommen. Wir von der Fraktion FDP sehen es immer noch so, dass bei dem Projekt einfach mit dem Kopf durch die Wand gegangen werden soll. Wir haben nicht umsonst den Rückweisungsantrag gestellt. Wir werden dem Projekt nicht zustimmen. Es hat wundervolle Aspekte im Projekt. Es bietet durchgängig Velowege und wird grüner, das ist uns auch nicht verborgen geblieben. Der Gemeinderat spricht davon, dass für wenig Geld sehr viel gewonnen wird. Ich halte fest, dass wir auch bei Kanton und Bund Steuern zahlen. Also verpassen wir einfach anderes Steuergeld.

Roquet Hervé au nom du Groupe PSR: Je prends la parole aujourd'hui pour exprimer notre soutien ferme au projet du réaménagement du Quai du bas. Ce projet

d'aménagement propose une vision audacieuse, durable et très bon marché pour notre Ville étant donné les subventions externes que nous pourrions obtenir. En effet, c'est aussi les impôts, mais dans les comptes de notre Ville ça change quand même quelque chose et pour la qualité du projet, ça en vaut la peine. Renforcer le dynamisme et l'attractivité de notre ville est une priorité qui nécessite deux choses. En premier lieu, c'est d'en prendre soin et en second lieu, c'est de continuer à la développer sans la figer. Pour cela, il faut prendre des risques, oser proposer des projets qui améliorent la qualité de notre Ville. Ce projet est un très bon projet. Il a été fait dans les règles de l'art de la participation et c'est-ce qui a permis à un projet de grande qualité urbaine d'émerger et de remporter le concours. C'est le projet « canal éponge » qui vous a été présenté et dont je ne vais pas passer en revue toutes les qualités, ça a été suffisamment fait par mes collègues. Laissez-moi quand même en relever quelques-unes. Le réaménagement du Quai du bas est une opportunité unique de créer des espaces publics attractifs et renforcer la mobilité douce au cœur de notre Ville. Auf Deutsch: «Strasse muss nicht unbedingt Strafe sein.»

Rassurez-vous, monsieur Paronitti, le Quai du bas ne va pas devenir un parc, ça restera une route, on pourra toujours y circuler en tout cas sur le côté sud. Nous sommes à un tournant écologique et ce projet incarne notre engagement envers la protection de l'environnement. La perméabilisation des sols et la diversification de la végétation sont des mesures essentielles pour lutter contre le changement climatique et améliorer la qualité de vie de tous les Biennois. Alors que la Cour européenne des droits de l'homme vient de condamner la Suisse pour son manque d'action contre le réchauffement climatique et en particulier ces effets qui touchent les seniors, aménager plus d'espaces verts attractifs au bord de la Suze et de sa fraîcheur nous paraît être une mesure essentielle pour tout le monde et en particulier pour les seniors de notre Ville lorsque les prochaines canicules viendront les toucher cet été. Le financement du projet est judicieusement conçu, avec environ 60% de subventions attendues et un investissement net effectif à charge de la ville de Bienne d'environ CHF 2.3 millions de francs de plus que ce qui a déjà été engagé. Ce projet minimise l'utilisation des ressources de la Ville en maximisant l'impact sur la qualité de vie des Biennois et des Biennoises et c'est à eux que l'on doit penser ici en tant que représentants des habitants de cette Ville. Si on rejette ce projet et qu'on en fait un autre, on perd l'investissement déjà consenti et les subventions attendues.

Ce n'est pas un choix économique. Ayant déjà dépensé CHF 1,1 millions, rajouter CHF 2.3 millions est un investissement très raisonnable pour permettre d'obtenir un projet d'une valeur de CHF 7 millions. Un réaménagement standard à l'identique et sans subvention ne coûterait probablement pas moins. Par contre, la qualité de l'espace serait bien inférieure. Le réaménagement du Quai du bas est un pas important vers une ville durable et conviviale. Nous appelons tous les membres du Conseil de ville à soutenir ce projet afin que la population biennoise puisse rapidement se prononcer et que les travaux puissent enfin commencer.

Hamdaoui Mohamed, Le Centre: J'ai dit hier que je souhaitais que ce projet soit soumis au Peuple, et je n'ai pas changé d'avis. J'aimerais juste me concentrer sur un point particulier de ce projet qui n'est pas contesté, mais quel que soit le résultat de la votation populaire, nous tient particulièrement à cœur. Il s'agit de la Place Félicienne Vouilloz Mamba.

Les personnes qui me connaissent savent à quel point je me fiche totalement de la couleur de peau des gens. Mais là, je fais une exception parce que je pense que dans la vie collective, on a besoin de symboles forts.

Lorsqu'en 1972, après des décennies de combat, les femmes suisses ont enfin pu disposer de la plupart des droits politiques, ce fut un événement important.

Les premières qui sont arrivées au Conseil National et au Conseil des États ont été des pionnières et celles qui, hélas, sont décédées, ont pour la plupart une rue ou une place qui porte leur nom. Et, de ce point de vue-là, un hommage doit être accordé à Félicienne Vouilloz Mamba qui, elle aussi, a ouvert la voie. Je vous rappelle que ce n'était pas gagné d'avance. Souvenez-vous que deux ou trois années après son élection, il y avait eu, lors de l'élection de Ricardo Lumengo au Conseil National une émotion vive, lui-même ne s'y attendait pas.

C'était un tel événement qu'il avait eu droit à une arrivée de rock star au Palais fédéral au point qu'il y avait des caméras de BBCprime, il y avait des journalistes de la presse américaine ou africaine qui étaient là mais aujourd'hui, ça passerait totalement inaperçu. En d'autres termes, Félicienne Vouilloz Mamda, à cette époque-là, revendiquait le droit à la différence et désormais nous, nous bénéficions du droit à l'indifférence. C'est une chose qui est absolument fondamentale et qui fait que quel que soit le résultat de la votation populaire, parce qu'on en aura sans doute une, il faudra qu'il y ait une place ou une rue qui porte le nom de cette pionnière. Mais permettez-moi, pour conclure, de vous poser une question un peu provocatrice, mais je vous rassure chez moi, la provocation n'est jamais méchante et la plupart du temps, elle n'est aussi jamais gratuite. Est-ce qu'à part la couleur de peau, il n'y a pas un autre point commun entre Félicienne Vouilloz Mamba, Ricardo Lumengo, Mamadou Diop, Sakhita Kugathas, Federica Akandji, Ruth Kilezi, Kady Boli, Juliet Bucher et moi-même et peut-être que j'en oublie, pardon? Nous toutes et tous avons été, pour la première fois élus sous la bannière de partis de gauche. Je vous rassure tout de suite, je n'ai pas la mémoire ingrate, mais je crois que la voie qui a été tracée par Félicienne ne sera accompli que lorsque certains d'entre nous siégeront aussi sur tous les bancs de cet hémicycle et pourquoi pas un jour au Conseil municipal.

Müller Lukas, parteilos: Merci vielmals für die Ausarbeitung des vorliegenden Projekts. Ich frage mich, wie kann es sein, dass wir immer wieder Entwürfe vorgelegt bekommen, die als Leuchtturmprojekte angepriesen werden. CHF 1,1 Mio. wurden ausgegeben, um Wettbewerbe durchzuführen und die Bevölkerung zu fragen und nachher kommt Widerstand aus der Bevölkerung auf. Ich habe versucht, mich an die letzten Leuchtturmprojekte zu erinnern.

Der Zentralplatz galt als wunderschönes Leuchtturmprojekt, jetzt ist er eine Betonwüste mit ein paar Pfützen. Als nächstes haben wir ein gigantisches Stadion als Leuchtturmprojekt gebaut. Die ganze Schuldenkrise wurde dadurch erst recht ermöglicht. Dann haben wir ein Projekt im Mettquartier mit dem Wolkenkratzer. Dieser wurde als grünes Leuchtturmprojekt angepriesen und ist bis zum letzten m² ausgenutzt. Es reicht nicht einmal für einen Rasen vor dem Haus. Alle diese Projekte kosteten dem Bieler Steuerzahler enorm viel Geld. Wir sehen jetzt gerade Wohnungen im neuen schönen Wolkenkratzer ausgeschrieben. In der Gegend rund um den Wolkenkratzer kosten Genossenschaftswohnungen etwa CHF 800 für eine Vierzimmerwohnung. Im Hochhaus kostet eine Wohnung mit zwei Räumen CHF 1'400.

Sie ignorieren die wirklichen Bedürfnisse der Bieler Bevölkerung. Es gibt genug Schulhäuser, an welchen der Verputz bröckelt. Es gibt Unterführungen völlig ohne Licht und in gewissen Quartieren fehlen Sammelstellen für Abfall. Es liegt Abfall überall auf den Strassen. Hat das vorliegende Projekt wirklich erste Priorität?

Rodriguez Ugolini Julian, SP: Ich möchte noch kurz folgende Punkte anmerken. Natürlich sind es auch Steuergelder, die wir bezahlen, aber es ist auch so, dass der Bund CHF 1,6 Mia. gesprochen hat, um die Infrastruktur im Bereich Verkehr und Umwelt zu verbessern. Jetzt geht es um die Frage, wohin das Geld fließt. Wenn Sie mich fragen, kann Biel dieses Geld ein bisschen besser brauchen als Zürich. Das Geld ist bereits gesprochen. Es ist nicht so, dass die Steuern sinken, weil wir diese Strasse nicht umbauen.

Ein weiterer Punkt ist das partizipative Verfahren. Diese Verfahren werden vor allem gemacht, um die Meinung der Menschen einzuholen, die nicht in einer Partei sind, oder in einem Verband. Verbände und Vereine und vor allem die Parteien bringen ihre Meinung immer früher oder später ein. Es geht darum, denen eine Stimme zu geben, die keine Lobby haben. Das partizipative Verfahren sah die Nischen, Bepflanzung und Begrünung und den Langsamverkehr als oberste Priorität. Der Heimatschutz stellt sich vielleicht etwas Anderes vor. Ich finde aber, dass auch diejenigen, die nicht in einem Verband organisiert sind oder über gute Kontakte verfügen, es verdient haben, dass ihre Anliegen mit einbezogen werden. Es ist nicht so, dass der Gemeinderat sich um alle anderen Meinungen foutiert hat. Er hat das Projekt stark angepasst und ich denke, dass jetzt ein wirklich guter Kompromiss vorliegt. Wenn wir wollen, dass die Bevölkerung weiterhin in diesen partizipativen Verfahren mitmacht, sollten wir das Ergebnis auch würdigen und das wird hier gemacht.

Cacciabue Anna Louise, JS: Je voulais juste vous rappeler que le 9 avril 2024, la grande chambre de la cour européenne des droits de l'homme a jugé que la Suisse violait les droits humains des femmes âgées parce que le pays ne faisait pas le nécessaire pour lutter contre le réchauffement climatique. Es wäre von Vorteil, wenn wir 10 Tage nach dem Entscheid des europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte (EGMR) diesem Geschäft zustimmen. Es wäre eine Chance zu zeigen, dass wir uns bemühen, die Klimakrise zu bekämpfen. Ich wünsche mir, dass meine Kinder eine Zukunftsperspektive haben und in einem wohnbaren Biel aufwachsen können.

Schiess Christophe, Les Vert·e·s: Monsieur Paronitti, au nom de votre Groupe, vous avez, tout à l'heure dit que vous remerciez celles et ceux qui vous ont écoutés. Je vous ai écouté.

Je vous ai aussi écouté hier et je vous apprécie. Je vous connais comme quelqu'un de rigoureux, de cohérent et pour votre sens de la continuité. J'ai de la peine à faire le lien entre ce que vous avez dit hier et aujourd'hui. Dans les motifs du renvoi, vous disiez hier admettre les principes de la revalorisation proposée, la création d'un espace adapté au climat, la réduction du trafic individuel. C'était peut-être les compromis que vous étiez prêt à faire. Vous avez proposé des modifications qui ne dénatureraient pas fondamentalement le projet.

Et puis ce que j'ai entendu tout à l'heure, c'était une critique fondamentale. Si j'ai bien compris ce que vous souhaitiez, c'était un assainissement pur et simple pour que le Quai du bas conserve son caractère actuel. Je suis juste un peu perplexe par rapport à cette discontinuité. Je me réjouis de vous entendre si vous souhaitez répondre.

Tennenbaum Ruth, Passerelle: Ich wollte eigentlich nichts sagen, aber die Aussage vom Fraktionssprecher der FDP hat mich dann doch dazu bewogen, das Wort zu ergreifen. Es enttäuscht mich natürlich, da Sie gestern einen Rückweisungsantrag eingebracht haben, der eigentlich die Grundzüge des Projektes unterstützt. Wenn Sie heute das Projekt ablehnen, heisst das, dass das nicht ganz ehrlich war. Seien Sie

doch ehrlich! sind Sie jetzt für ein Projekt mit einer Schwammstadt, sind Sie für ökologische Aufwertungen, sind Sie für ein besseres Zusammenleben oder geht es nur darum, Ihre Argumente als Vorwand zu nutzen, um das Projekt zu bodigen?

Rüber Stefan, Grüne: Ich möchte nur kurz etwas sagen zu den Sorgen der SVP und zum Finanzargument. Es besteht der Wunsch eines bedeutenden Teils der Bevölkerung nach anderen und alternativen Nutzungen des öffentlichen Raums, als dies in den vergangenen Jahrzehnten der Fall war. Strassen für Autos und entsprechend halt auch Parkplätze nehmen viel Platz ein in der Stadt. Das ist ein historisches Erbe. Dass wir jetzt darüber streiten, ist völlig logisch, denn wir sind davon überzeugt, dass andere Nutzungen nötig sind, um den heutigen und zukünftigen Bedürfnissen der Bevölkerung zu entsprechen.

Jetzt noch kurz zu den Finanzargumenten: Ich möchte daran erinnern, dass ein Teil des übergeordneten Parlaments sehr viel Grünflächen zerstören möchte für zusätzliche Autobahnspuren. Der Kostenpunkt dafür beträgt über CHF 5 Milliarden. Für das vorliegende Projekt erhalten wir CHF 2,5 Mio. an Agglomerationsgeldern, um mitten in der Stadt, wo die Menschen leben, etwas Grünes zu machen. Das scheint mir wirklich nicht übertrieben, wenn ich mir diese Dimension einmal vor Augen führe.

Koller Levin, SP: Ich stelle anhand der Diskussion fest, dass wir im Stadtrat zwei Blöcke haben. Wir haben einen linksgrünen, grünliberalen Block, welcher hinter diesem Projekt steht und unsere Stadt entwickeln, besser machen und in die Lebensqualität investieren möchte. Demgegenüber steht ein Block aus SVP, FDP und PRR, der dieses Projekt kategorisch ablehnt, wie schon zuvor den Bahnhofplatz und den Neumarktplatz und damit die Stadtentwicklung massiv hemmt.

Herr Scherrer, Sie haben vorhin von Planungsleichen gesprochen und sich beschwert, dass jetzt noch eine weitere dazu kommt. Ja, da müssten Sie dem Projekt zustimmen, damit es eben keine Planungsleiche wird. Sie und ihre Partei sind verantwortlich, für die Planungsleichen Bahnhofplatz und Neumarktplatz. Dass Sie sich jetzt darüber beschweren, ist absolut verkehrt.

Wir müssen vorwärts gehen für unsere Stadt, das ist unsere Politik. Es ist schade, dass von rechts jede positive Entwicklung für unsere Stadt und für unsere Bevölkerung blockiert und sabotiert wird.

Frank Lena, Direktorin Bau, Energie und Umwelt: Vieles habe ich gestern schon gesagt, als es um die Rückweisung ging. Ich gehe auf ein paar Punkte ein. Das Projekt ist zukunftsweisend. Es geht um ein Wahrzeichen von Biel, und darum finde ich die breite Diskussion und die breite Auseinandersetzung der letzten Wochen und Monate wichtig. Es ist aber auch ein Projekt, welches sich an neuen Herausforderungen in der Planung orientiert hat. Wir haben eine breite Partizipation gemacht, welche bis jetzt in Biel noch nicht durchgeführt wurde. Es waren nicht nur Einzelpersonen, sondern auch Verbände involviert. Spaziergänge mit entsprechenden Themen wurden durchgeführt, an denen beispielsweise vulnerable Gruppen abgeholt und deren Bedürfnisse integriert wurden in die Planung. Workshops an der Schule Plänke wie auch beim Gymnasium wurden durchgeführt. Die Rückmeldungen sind nachher in das Projekt eingeflossen und führten zu einem Kompromiss. Aus Sicht des Gemeinderats hat das Projekt sehr gute Aspekte und wir sind überzeugt, dass es auch ein Projekt für die künftigen Generationen ist.

Die Herausforderungen des Klimawandels wurden bereits genannt. Die Stadt Biel ist stark betroffen davon und das werden wir in Zukunft noch mehr spüren als in den letzten Jahren. Schliesslich profitiert die ganze Bevölkerung von der geplanten Abkühlung.

Das Thema der Schwammstadt wurde erwähnt. Die Schwammstadt ist zwar relativ neu, wurde aber in anderen Städten bereits umgesetzt. Die im Bau befindliche Arthur-Villard-Promenade ist diesbezüglich eines von den grösseren, ersten Projekten. Unsere Fachleute sind entsprechend im Austausch mit Fachleuten von anderen Städten, die bereits Erfahrungen damit gemacht haben. Den Schwamm zu bilden, bedeutet viel Arbeit im Untergrund und dort haben wir Erfahrung im Baumschutz. Bei allen Sanierungen von Werkleitungen sind wir vor die gleichen Herausforderungen gestellt, nämlich dass wir die Wurzeln der Bäume schützen müssen.

Noch zur Frage des Verkehrs, welcher thematisiert wurde. Ein grosser Teil der Partizipation bezog sich auf die Frage des Verkehrs und die Reduktion von Parkplätzen und Durchgangsverkehr. Oft handelt es sich nicht um klassischen Durchgangsverkehr, sondern um Suchverkehr. Aus unserer Sicht ist es besser, wenn Parkplätze aufgehoben werden und direkt die nahen Parkhäuser aufgesucht werden. Wir sind uns aber bewusst, dass es vor Ort Gewerbe hat. Es gibt Arztpraxen, welche entsprechend auf Parkplätze angewiesen sind und darum machen wir einen ersten Versuch mit sogenannten Handwerkerparkplätzen oder Kurzparkplätzen. Damit sind wir auf dem richtigen Weg, das beweisen auch die gerade einmal drei Einsprachen im Bereich Verkehr. Die Einsprachen wurden entsprechend behandelt und die Aufhebung der Parkplätze wird akzeptiert.

Ich kann nur noch einmal dazu aufrufen, dem Projekt zuzustimmen. Es ist ein gutes Projekt. Ich freue mich darauf, dieses hoffentlich über die nächsten Monate weiter zu begleiten und noch vielmehr freue ich mich darauf, das Projekt auch entsprechend umzusetzen

Für die weiteren Fragen, insbesondere auch die Frage rund um die Agglomerationsprogramme, die gestellt wurden, übergebe ich gerne das Wort dem Stadtpräsidenten.

Fehr Erich, Stadtpräsident: Zur Frage der Leuchtturmprojekte: Ich weiss das Wort wird nicht gern gehört, aber es gibt in der Stadt Biel unterschiedlich fokussierte Projekte, welche wichtig sind für die Entwicklung. Die Tissot-Arena wurde erwähnt. Alle gemeinsam haben wir mit dem EHC Biel gefiebert. Ohne Tissot-Arena wären wir im Eishockey und auch sonst im Sport nicht dort, wo wir heute sind. Leider ist jetzt der parteilose Herr Müller gerade nicht da. Was er erzählt hat über die Finanzierung des Objekts ist einmal mehr ein absoluter Unsinn. Ich verzichte auf die Richtigstellung, er hört sie ja nicht und ich gehe nicht davon aus, dass er das Sitzungsprotokoll liest. Er kann sich aber bei mir melden. Die Tissot-Arena ist ein zentrales Projekt für den Sport, in welches übrigens auch sehr viele Drittmittel geflossen sind. Es gibt aber auch Leuchtturmprojekte für die Wirtschaft, den Innovationspark beispielsweise, wo die Stadt Biel das Land zu attraktiven Konditionen zur Verfügung gestellt hat. Der funktionierende Innovationspark ist absolut wichtig, nicht nur für die grossen Unternehmungen, sondern auch für viele erfolgreiche KMUs. Er ermöglicht ihnen, dass sie auf den Weltmärkten wettbewerbsfähig sind, Arbeitsplätze anbieten können und Steuern zahlen. Auch dort wurden sehr viele Investitionen durch Dritte generiert. Zu erwähnen ist ausserdem die Schüssinsel. Unbestritten ist, dass die Schüssinsel einen riesigen Mehrwert bietet für die Lebensqualität in dieser Stadt. Das Projekt hat die

Entwicklung von einem ganzen Stadtteil ermöglicht mit erhöhter Lebensqualität, Schutz vor Hochwasser, mehr Grünflächen und mehr Erholungsflächen. Auch dort wurden sehr viele Drittmittel abgeholt. Die gleichen Kreise wie heute waren auch damals dagegen. Sie hatten Unrecht, das werden Sie zugeben müssen. Gerade eine Stadt wie Biel, welche nicht bei den Finanzen aus dem Vollen schöpfen kann, muss eben Projekte realisieren, die mit Drittmitteln gefördert werden. Das ist erlaubt. Natürlich sind das auch Steuergelder, ich komme nachher darauf zurück.

Zuerst zur Thematik der Einsprachen: Diejenigen, welche den Verkehr betreffen, wurden von meiner Kollegin Lena Frank bereits abgehandelt. Es geht um den Heimatschutz, der Stiftung Landschaftsschutz oder wer letztendlich auch hinter der Position der IG «Rettet den Unteren Quai» steckt. Immerhin, Herr Scherrer sind Sie so ehrlich gewesen, zu sagen, dass Sie persönlich kein Freund vom Verbandsbeschwerderecht sind. Ich bin aber erstaunt, dass Sie sich mit der Argumentation der Einsprechenden identifizieren und dieser Organisation letztendlich das Vetorecht zugestehen wollen. Ich habe gestern Abend schon erwähnt, dass wir einen massiven Schritt auf sie zugemacht haben und ich hätte eigentlich erwartet, dass die ausgestreckte Hand ergriffen wird. Ich vermute, es will niemand, dass der Quai neu asphaltiert und abgeflacht wird. Das hat im Gegensatz zum vorliegenden Projekt keinen Mehrwert. Der Entwurf erhält die charakteristischen Merkmale vom Unteren Quai, die wir alle sehr schätzen und erlaubt gleichzeitig auf die Veränderungen im Klimabereich und die Bedürfnisse im 21. Jahrhundert zu reagieren. Es sollen Aufenthaltsflächen mit mehr Grün, wie die Partizipation als Bevölkerungswunsch ergeben hat, entstehen. Das Vetorecht, das die Fraktionen SVP/Die Eidgenossen, FDP und PRR der IG zugestehen, ist nicht ganz nachvollziehbar und auch nicht ganz glaubwürdig.

Gehen wir zurück zu den Finanzen: Der Stadtrat hat dem Projektierungskredit zugestimmt. Die Auflagen sind umgesetzt worden. Die gewünschte Entwicklung des Projekts hat stattgefunden. Selbstverständlich können Sie sagen, Sie waren damals schon dagegen, darum sind Sie immer noch dagegen. Aber, meine Damen und Herren, das ist keine konstruktive Politik. Der Stadtrat hat auf Antrag des Gemeinderats, den Auftrag gegeben, die Projektierung zu machen. Jetzt liegt sie vor. Von verschiedenen Rednern wurde gesagt, dass sehr viele Bedürfnisse aufgenommen worden sind. Eine Ablehnung macht auch deshalb keinen Sinn, weil die Vorleistungen die Schüss hinab gespült würden. Meine Damen und Herren, so bringen wir die Stadt nicht vorwärts. Einzelnen muss ich sagen, Sie haben irgendwelche Fehler gemacht beim Rechnen.

Herr Paronitti, Sie haben gesagt, mit einer Minimallösung zum halben Preis könnte ein ordentlicher Zustand hergestellt werden. 7 durch 2 gibt 3,5, das ist auch ihre Aussage. Nur haben wir aufgrund eines früheren Beschlusses CHF 1,1 Mio. schon ausgegeben. (*Zwischenrufe*). Wenn Sie jetzt das Projekt ablehnen, geben Sie gleich noch einmal zwischen CHF 2,5 bis 3,5 Mio. aus für eine Reparatur ohne Mehrwert, alles vollständig zulasten der Stadt Biel. Nehmen wir den Mittelwert von CHF 3 Mio. plus CHF 1,1 Mio. macht total CHF 4,1 Mio. Kosten zulasten der Stadtkasse, ohne Mehrwert. Am Anfang des Projekts, Herr Paronitti hätte vielleicht damit argumentiert werden können. Wobei es schon damals teurer gewesen wäre als CHF 2,3 Mio. netto zulasten der ordentlichen Rechnung. Jetzt, wo der Stadtrat in einem ersten Schritt den Auftrag gegeben hat, das Ausführungsprojekt zu realisieren, ist eine Ablehnung des Geschäfts definitiv auch für diejenigen, denen die finanziellen Überlegungen am Herzen liegen, nicht sinnvoll. Eine Ablehnung führt nicht zu dem Ergebnis, das Sie sich wünschen, sondern verschlechtert die finanzielle Situation. Das muss ich hier einfach in aller Deutlichkeit sagen. Warum

gibt es die Agglomerationsprogramme? Der Bund ist doch keine Wohltätigkeitsorganisation. Der Bund legt die Projekte auf, weil sie zum Teil zu einer Verbesserung von verkehrlichen Situationen, als Reaktion auf den Klimawandel, zur Steigerung der Lebensqualität und so weiter beitragen. Einzelne Gemeinden können die Investitionen nicht selber stemmen. Es ist nichts als legitim, wenn Mittel für solche Projekte eingesetzt werden. Wenn Sie sparen wollen, bringt eine Ablehnung des Projektes der Stadt Biel nichts. Wenn die Stadt Biel das Geld nicht bekommt, nimmt es jemand anderes. Es ist nicht so, dass der Bund den Beitrag einspart. Es wäre falsch, wenn die Stadt Biel, wo Handlungsbedarf besteht in diesem Bereich nicht von diesen Programmen profitieren würde. Noch etwas scheint mir wichtig: Berechnungen wurden angestellt, was ein Meter kostet und ähnliches. Beim Schüssquai müssen wir uns immer bewusst sein, dass die Kosten pro Meter immer mal 2 sind, weil es eigentlich zwei Strassen sind.

Selbstverständlich Herr Briechle, können wir Erkenntnisse aus der ersten Etappe nachher für die kommende Etappe nutzen. Es ist aber auch so, dass nie der ganze Quai vom See bis zum Hauser-Wehr identisch sein wird nur schon darum, weil die Bedürfnisse zum Teil unterschiedlich sind oder weil die Häuser nicht überall gleich nahe stehen. Nicht nur aus klimatischer und verkehrlicher Sicht und nicht nur wegen der Aufenthaltsqualität, sondern auch aus finanzieller Sicht empfiehlt sich ein Ja heute Abend und ein Ja an der Urne, auch wenn das gewisse Leute nicht gerne hören.

Suter Daniel, PRR: Je vous remercie de me donner la parole. Il n'est pas facile de prendre la parole après le rouleau compresseur écolo-socialiste que l'on vient d'entendre.

Il y aurait vraiment beaucoup à dire sur cela. Toutefois, je tiens à réagir sur l'intervention faite par Levin Koller qui revendique le monopole de la volonté de développer la ville de Bienne contre la droite conservatrice qui s'oppose à ce développement. C'est extrêmement prétentieux. Ceci montre le côté un peu autoritaire de cette gauche majoritaire. Vous nous catégorisez sans même prendre en compte le fait que nous souhaitons aussi un développement de notre Ville mais d'une autre manière.

Comme notre rapporteur de Groupe l'a dit, pour ce projet on est arrivé à la plus grande complication que l'on puisse imaginer pour le développement d'un projet. Si nous avons déjà maintenant dépensé CHF 1.2 mio. sans qu'un caillou n'ait été touché pour changer quoi que ce soit ni un arbre planté, c'est qu'il y a un problème. De plus, lorsque j'entends le Maire dire que l'on n'a pas d'autre choix que d'accepter ce projet pour ne pas enterrer cet argent, je me dis que le Conseil municipal s'est clairement trompé dans sa stratégie. Il y a plusieurs rives de la Suze qui ont été aménagées par le passé et cela s'est passé en toute simplicité. Cette simplicité consistait en le fait de garder la droiture que nous connaissons, d'élargir la bande verte, de planter quelques arbres supplémentaires, de perméabiliser le trottoir tout en changeant de régime de circulation. C'est là, peut-être, le changement le plus important qui a été décidé. Nous poursuivons cette idée-là pour ce projet. Il faut mettre le Conseil municipal en face de ses responsabilités. Il devra de toute façon les assumer lorsque le Peuple dira non à ce projet et qu'il devra recommencer un nouveau projet en toute simplicité et en prenant en compte la situation financière de notre Ville.

Scherrer Jürg, SVP: Herr Koller, Sie haben unter anderem mich verantwortlich gemacht für die Planungsleiche. Ich weise den Vorwurf in aller Form zurück. Zudem verbitte ich mir jegliche Versuche, mich in meiner politischen Haltung und Meinungsäusserung in ihrem Sinn beeinflussen zu wollen.

Fehr Erich, Stadtpräsident: Ich versuche meine Erklärung von vorhin in einem Satz zusammenzufassen: Herr Suter, Sie wollen zur Stadtkasse schauen, das schätze ich sehr und darum, wer rechnen kann, sagt ja.

Abstimmung

Der Stadtrat von Biel, nach Kenntnisnahme vom Bericht des Gemeinderates vom 28. Februar 2024, gestützt auf Art. 40 Abs. 1 Ziffer 1 Bst. a der Stadtordnung der Stadt Biel vom 9. Juni 1996 (SGR 1.01-1), **beschliesst mit 32 JA-Stimmen zu 16 NEIN-Stimmen und 1 Enthaltung:**

I. Den Stimmberechtigten wird der folgende Beschlussesentwurf zur Annahme empfohlen:

Die Einwohnergemeinde Biel, nach Kenntnisnahme der Botschaft des Stadtrates vom 18. April 2024, gestützt auf Art. 11 Abs. 1 Bst. a der Stadtordnung vom 9. Juni 1996 (SRG 1.01-1) beschliesst:

1. Die Neugestaltung des Unteren Quais zwischen dem Zentralplatz und dem geplanten Felicie-Villoz-Muamba-Platz wird genehmigt und dafür ein Verpflichtungskredit von brutto CHF 7 Mio. unter der Nr. 56000.0394 genehmigt, wobei CHF 1.22 Mio. bereits vom Stadtrat genehmigt worden sind.
 2. Eingehende Subventionen (insbesondere aus dem Agglomerationsprogramm) werden dem Verpflichtungskredit gutgeschrieben.
 3. Teuerungsbedingte Mehraufwendungen sowie Mehrkosten in Folge der Erhöhung des Mehrwertsteuersatzes gelten als genehmigt.
 4. Mit dem Vollzug wird der Gemeinderat beauftragt. Er wird ermächtigt, notwendige oder zweckmässige Projektänderungen vorzunehmen, die den Gesamtcharakter des Projektes nicht verändern. Der Gemeinderat wird ermächtigt, diese Kompetenz an die zuständige Direktion zu delegieren.
- II. Die Entnahme von CHF 500'000 der Spezialfinanzierung Nr. 29300.5500 «Spezialfinanzierung sicherer Langsamverkehr» zur Unterstützung des Verpflichtungskredits von CHF 7 Mio., unter Vorbehalt der Genehmigung dieses Verpflichtungskredits durch das Volk.
- III. Der Entwurf für die Botschaft an die Bieler Stimmberechtigten betreffend die Neugestaltung des Unteren Quais wird mit Änderungen genehmigt.

Loderer Benedikt, Stadtratspräsident: Zur Botschaft wurden keine Anträge eingereicht.

Fehr Erich, Stadtpräsident: Es geht darum, dass wir korrekt vorgehen. Sie haben soeben dem Projekt zugestimmt. Die Entnahme aus der Spezialfinanzierung wird wahrscheinlich nicht bestritten. Bleibt noch die Botschaft. Dort fehlen noch verschiedene Elemente und ich weiss aus den Fraktionsrückmeldungen, dass die Befürworter die Argumente noch anpassen und ergänzen wollen und dass es noch Gegenargumente gibt. Um formell korrekt zu sein, müsste eine Redaktionskommission bestimmt werden. Aus meiner Sicht sollte die Redaktionskommission die Befugnis erhalten, die Botschaft abschliessend zu verabschieden. Ich gehe davon aus, dass

dieselbe Redaktionskommission für beide Geschäfte, welche der Volksabstimmung unterliegen, eingesetzt wird.

Loderer Benedikt, Stadtratspräsident: Ich bitte die Fraktionspräsidien, in der Pause zu mir zu kommen, damit wir die Redaktionskommission bilden können und ich schlage dem Rat vor, dass die Redaktionskommission die beiden Botschaften abschliessend erarbeiten wird. Ihrem Stillschweigen entnehme ich, dass Sie damit einverstanden sind.

Ordnungsantrag

Briechle Dennis, GLP: Ich beantrage, dass der Stadtrat eine Redaktionskommission einsetzt, die die Kompetenz hat, die Botschaft abschliessend zu prüfen.

Fehr Erich, Stadtpräsident: Der Stadtrat muss die Bildung einer Redaktionskommission mit abschliessender Kompetenz genehmigen. Aber Sie können die Botschaft nicht so genehmigen, weil sie nicht fertig ist.

Abstimmung

- über den Antrag von Dennis Briechle, GLP, eine Redaktionskommission einzusetzen und dieser die abschliessende Kompetenz zu übertragen, den Wortlaut der Botschaft zu verabschieden.

Der Antrag wird angenommen.

8. 20190099 Champagne / Neues Schulhaus / Verpflichtungskredit

Tanner Anna, Fraktion SP/JUSO: Im vorliegenden Bericht werden verschiedene Gründe genannt, die für den Bau dieses Schulhauses in der Champagne sprechen. Das Gurzelen-Quartier entwickelt sich, es entstehen neue Überbauungen, das Quartier und durch das Wachstum der Bevölkerung wird neuer Schulraum benötigt. Nebst dem Bevölkerungsanstieg durch die Neubauten zeigen die Prognosen sowieso eine Zunahme der SchülerInnen; die Eröffnung von 25 neuen Klassen wird in kürzester Zeit notwendig sein.

Der Bau wird so ausgerichtet, dass die Räume aktuellen pädagogischen Ansprüchen entsprechen und auch vier Klassen der heilpädagogischen Tagesschule sollen im neuen Schulhaus Champagne Platz finden.

Das Projekt würde auch erreichen, dass die jetzt bestehenden Provisorien aufgelöst werden könnten. Das neue Schulhaus kann als Zwischenlösung gebraucht werden, damit die wichtigen Sanierungsarbeiten der anderen Schulhäuser durchgeführt werden könnten. Die zusätzlichen 22 neuen Klassen werden in einem Gebäude zur Schule gehen, welches auch in Energiefragen den Zielen des Labels «2000-Watt-Areal» entspricht. Dazu wird das Schulhaus mit einer Photovoltaikanlage (PV-Anlage) ausgestattet und dem Wärmeverbund angeschlossen.

Im Austausch mit der Bau- und Schuldirektion konnte die GPK wichtige Fragen klären. Z. B. sei es nicht zielführend, jetzt ein riesengrosses Schulhaus zu bauen, es

Quartierschulen sind und dieser Quartiercharakter aufrechterhalten werden soll. Weiter haben wir in der GPK die anderen geprüften Varianten diskutiert. Jedoch ist der Mehrwert des Schulgebäudes inkl. der zwei Turnhallen grösser als die Einsparungen beim Bau eines Schulhauses ohne Turnhallen. Bezüglich der Kosten gab es grosse Diskussionen. Eine GPK-Minderheit hat Bedenken geäussert, dass die Kostenplanung der Finanzstrategie entgegenläuft, da diese vorsieht, dass jährlich CHF 30 Mio. investiert werden. Die Gefahr ist gross, dass mit zusätzlichen Investitionen diese überschritten werden. Dieses Geschäft wird über die Spezialfinanzierung abgerechnet und fällt somit nicht in die Investitionsplanung. Die Mehrverschuldung wird dadurch nicht kleiner, aber die Notwendigkeit und die Tatsache, dass Schulhäuser gebaut und saniert werden müssen, sind jedoch gewichtige Argumente für dieses Geschäft und dessen Priorität. Trotz den Bedenken hat sich die Mehrheit der GPK für die Annahme des Geschäftes entschieden und empfiehlt Ihnen diese.

Schiess Christophe, au nom du Groupe Alliance Verte: Notre Groupe parlementaire remercie le Conseil municipal pour son rapport concernant la nouvelle école de la Champagne. Nous remercions tout particulièrement les directrices directement concernées, Mesdames Glenda Gonzalez Bassi et Lena Franck, pour les réponses qu'elles ont données à nos questions. On peut par exemple se remémorer le débat que nous avons eu ici-même, il y a un mois. Il s'agissait du point 7 de l'ordre du jour où il était question de l'organisation des classes pour l'année scolaire 2024/2025. Nous parlions alors d'un sujet brûlant : la pénurie d'enseignantes et d'enseignants. Un sujet également traité cette semaine dans un excellent article de Mohammed Hamdaoui, dans le Biel-Bienne. Pour que des jeunes personnes fassent le choix de devenir enseignants, pour que les femmes et les hommes qui enseignent le fassent dans la durée et ne bifurquent pas après quelques années, il faut veiller à l'attractivité de la profession et aussi à de bonnes conditions d'enseignement et d'apprentissage. Il est aussi primordial de veiller à la qualité de l'assainissement des anciennes écoles et donc, il faut des nouveaux bâtiments de qualité.

La construction de la nouvelle école de la Champagne répond précisément à ces deux derniers points. C'est bien expliqué en page 7 du rapport que la construction de cette école donne à la Ville la marge de manœuvre nécessaire pour rénover, notamment les écoles des Platanes et du Champ des Moulins. Il s'agit de pouvoir les assainir et les rénover durablement afin d'éviter à terme de devoir prendre les mesures d'urgence comme celles encore annoncées hier matin par le Conseil municipal au sujet de l'école des Platanes.

Pour notre Groupe parlementaire, cette nouvelle école est donc nécessaire et c'est un bon projet. Tout d'abord, il est nécessaire, en plus des points précédemment mentionnés, de répondre à la croissance démographique, en particulier celle générée par l'arrivée des jeunes familles. Il est judicieux d'implanter cette école dans ce quartier dynamique en plein essor.

Il faut savoir se projeter vers l'avenir avec le même élan que Monsieur Thierry Stegmüller qui lui avait battu en 1989, le record biennois du lancer du javelot sur le terrain même où sera construite cette école. Je tenais quand même à rendre hommage à ce Monsieur. De notre avis, ce projet est bon car la construction est prévue essentiellement en bois, réalisant le standard Minergie P-ECO équivalent du SIA. On peut aussi mentionner le raccordement au réseau de chaleur à distance ou l'installation photovoltaïque qui couvre 90% des besoins en électricité du nouveau bâtiment. Maintenant, parlons de l'architecture intérieure et là, c'est une très grande force de ce projet. Ce bâtiment répond aux exigences et aux défis de la pédagogie d'aujourd'hui et

de demain. L'organisation en pôles ou clusters avec des portes coulissantes et des cloisons pliantes permet de moduler les espaces et les formes sociales.

L'école n'est pas seulement considérée comme un lieu d'apprentissage mais c'est aussi un lieu de vie. L'enseignement et l'encadrement sont liés, répondant ainsi aux exigences et aux besoins de nombreuses familles et dans un sens plus large aux besoins de la société et de l'économie. C'est un bâtiment qui rend possible l'école à horaire continu, pour celles et ceux qui le souhaitent. C'est un bâtiment qui intègre et qui relie. On peut citer l'école de pédagogie curative qui louera l'un des pôles et au sous-sol, les salles de gymnastique qui seront aussi utilisées par les sociétés locales. Evidemment, les moyens pour réaliser une telle école ne tombent pas du ciel. Le financement de cette nouvelle construction via le financement spécial « financement d'infrastructures » fait sens et répond à l'objectif de ce financement spécial. Le fait que l'on n'ait pas assez de capital propre dans ce financement spécial nous montre à terme la nécessité d'avoir suffisamment de recettes à mettre de côté pour financer l'infrastructure nécessaire de la Ville. Rien qu'en termes d'école, il y aura un besoin important les prochaines années, on peut le voir dans la réponse que le Conseil municipal avait donnée en novembre dernier à l'interpellation de M. Stefan Rüber sur la planification des locaux scolaires. On retrouve d'ailleurs une partie de ces éléments dans le tableau en page 7 du présent rapport. Dans le cas présent, nous sommes appelés à transférer dans ce financement spécial CHF 35.4 mio. provenant des gains comptables issus du bien-fonds du patrimoine financier. Ainsi, on réserve une partie de la somme appelée « capital propre libre » pour le financement de l'école. Cette réduction des réserves n'est évidemment pas très satisfaisante mais en l'occurrence, à nos yeux, elle est nécessaire et pleinement sensée.

À moyen et long terme, pour terminer ce chapitre financier, on se rend compte de l'importance de la priorisation des investissements. A nos yeux, le plafond quantitatif qui est forcément sujet à interprétation est encore plus important. Il y'a donc du travail pour la Ville et de notre côté pour la Commission des Finances que nous avons instituée hier.

En guise de conclusion, j'aimerais ici remercier les enseignantes et les enseignants qui nous ont appris à lire, à comprendre et à réfléchir. Lire et comprendre le présent rapport, par exemple, ou qui m'ont donné envie de me plonger dans la lecture de « L'espoir » d'André Malraux. Il s'agit d'une magnifique leçon de pragmatisme qui en l'occurrence, est la bienvenue. Je cite: « l'action ne se pense qu'en terme d'action. Il n'y a de pensée politique que dans la comparaison d'une chose concrète avec une autre chose concrète, d'une possibilité avec une autre possibilité ». En l'occurrence, quelles sont les deux choses concrètes que nous comparons dans cette affaire ? D'une part, si nous renonçons à ce projet, il y aura des bâtiments provisoires qui, tout en étant insatisfaisants, s'avéreront fort coûteux. D'autre part, si nous approuvons ce crédit et que la population fait de même, il y a la nouvelle école de la Champagne accueillante, lumineuse, un lieu de vie et d'apprentissage conçu pour la durée.

Stocker Julien, Fraktion GLP+: Die Fraktion GLP+ hat das Geschäft Schulhaus Champagne eingehend diskutiert. Die Stadt Biel benötigt dringend neuen Schulraum, das ist unbestritten. Jedoch ist es angesichts der finanziellen Situation unserer Stadt unverantwortlich, CHF 58 Mio. für 22 Klassenzimmer und zwei Turnhallen zu investieren.

Wir sind überzeugt, dass für weniger Geld ein qualitativ hochwertiges Schulhaus in dieser Grössenordnung gebaut werden kann. Es muss uns bewusst sein, dass diese

Investitionen aus Schulden finanziert werden. Leider wurde mit dem vorliegenden Geschäft ein unnötig teures Projekt ausgewählt. Warum? Es ist nicht flächeneffizient. Denn ein grosser Anteil wird als Erschliessungsfläche, sprich Korridore, verwendet, was sicher effizienter gelöst hätte werden können. Das Projekt beinhaltet teilweise riesige Büros und Sitzungszimmer.

Der Aussenbereich, welcher normalerweise kostengünstig auf der Rasenfläche realisiert werden kann, muss für die Kindergärten aufwendig im Obergeschoss gebaut werden, was wiederum Unterhaltskosten generiert. Die Heizung und die Lüftung kosten über CHF 4,5 Mio., die Honorare CHF 9 Mio. und kurz nach dem Bau der zentralen Küche im Redernweg für CHF 8 Mio., wird noch eine neue Küche benötigt. Das spricht nicht für die Planungskompetenz unserer Stadt. Es benötigt bei den öffentlichen Bauten mehr Kostenbewusstsein und Prozesse, die z. B. mit Kostendämmen die Generierung neuer Schulden bremsen. Es ist Zeit für einen Paradigmenwechsel, nicht nur für eine nachhaltigere Stadtplanung, sondern auch für eine nachhaltigere Finanzpolitik und einem Kostenbewusstsein bei unseren öffentlichen Bauten. Deshalb wird die Fraktion GLP+ das Geschäft mehrheitlich ablehnen.

Maurer Stefan, Fraktion SVP/Die Eidgenossen: Die Fraktion SVP/Die Eidgenossen hat das Projekt gründlich diskutiert. An der Fraktionssitzung war die Mehrheit der Meinung, dass dieses genehmigt werden kann. Nach dem Erhalt des uns zugestellten Schreibens eines GLP-Mitglieds hat die Fraktion nochmals gründlich analysiert und kam zu einem anderen Ergebnis.

Wir sind der Ansicht, dass die Kosten viel zu hoch sind und in der visualisierten Flächenaufteilung zu viel Raum geplant ist, welcher mit dem realen Schulunterricht nichts zu tun hat.

Braucht es für den Unterricht Loggias und Wohlfühl-Oasen? Hinsichtlich der finanziellen Lage der Stadt Biel ist dies unnötig und zu meiner Schulzeit gab es keinen solchen Luxus. Sind ausserdem so viele Räume für die Administration nötig? In einem modernen Industriekomplex wäre die Grösse der Büros noch vertretbar, aber nicht für eine Schule. Die Schule ist dafür da, etwas zu lernen und nicht um sich wohl zu fühlen. Zudem wird die Bauweise zu höheren Folgekosten bezüglich des Betriebs und Unterhalts führen. Wir stehen klar für die dringend nötigen Schulräume, das Preisschild für dieses Projekt kann jedoch nicht vertreten und legitimiert werden. Gemäss dem Bericht des Gemeinderats hat sich der Preis vom Rohstoff Holz in den letzten Jahren um 60% erhöht und wird sich gemäss Trading Economics im Jahr 2024 nochmals kontinuierlich erhöhen. Es stellt sich die berechtigte Frage, weshalb Holz bevorzugt wurde.

Die CHF 58 Mio. für die gesamte Realisierung bedeuten, dass für zwei Jahre sämtliche Investitionen in anderen Bereichen blockiert sind. Leider wird uns wieder einmal ein Projekt unterbreitet, auf welches weder der Stadtrat noch die Bevölkerung vorgängig Einfluss nehmen konnte. Es wäre daher wünschenswert, wenn mehr Zwischenergebnisse bezüglich Planung und Kosten veröffentlicht würden. Die Fraktion SVP/Die Eidgenossen lehnt das vorliegende Projekt aus folgenden Gründen ab: Es ist zu kostenintensiv ist und das Kosten/Nutzen-Verhältnis wird in Frage gestellt. Es deckt sich nicht mit der Energie- und Finanzstrategie. Im Projekt sind zu viele Räume für die Administration vorgesehen. Es gibt zu viel Fläche, welche nicht dem ordentlichen Unterricht dienen. Die Folgekosten für das Fremdkapital sind zu hoch. Die Kosten für den Betrieb und Unterhalt sind zu hoch. Der Bau mit Holz wird bezüglich der Rohstoffpreisen in Frage gestellt.

Steinmann Alfred, Fraktion SP/JUSO: Die Fraktion SP/JUSO dankt dem Gemeinderat für den vorliegenden Bericht zum Schulhaus Champagne.

Der Start des vorliegenden Projekts des erweiterten Baus vom Schulhaus Champagne wurde bereits vor vier Jahren durch die Annahme des Verpflichtungskredits fürs Ausführungsprojekt durch den Stadtrat ausgelöst. Nun haben wir nach langem Warten das nötige Schulhausprojekt vorliegen. Das Projekt wurde sorgfältig erarbeitet und es soll ein sinnvolles Gebäude entstehen, welches den neuen schulischen Gegebenheiten Rechnung trägt, wie z. B. dem « cycle élémentaire » oder dem «Churermodell», welches bereits in anderen Schulhäusern mit Erfolg angewendet wird. Die Schule hat sich entwickelt, es sind neue Voraussetzungen als vor 30 Jahren, der «Lehrplan 21» vom Kanton Bern schreibt diese vor. Es ist wichtig, dass wir ein modernes Schulhaus haben, um dem bestehenden massiven Lehrermangel in Biel entgegen zu wirken. Ein solch gefälliges und sinnvolles Projekt wird Lehrkräfte eher dazu motivieren, in Biel zu unterrichten. Aber auch die Schülerinnen und Schüler dürften in diesem Neubau gerne zur Schule gehen. Da die Schülerzahlen wieder vermehrt steigen, wie im Bericht nachzulesen ist, ist ein neues Schulhaus dringend nötig. Da der Neubau Champagne hilft, andere Schulhäuser zu sanieren, ist der Erweiterungsbau umso nötiger.

Architektonisch gefällt der einladende Holzbau, er ist energetisch mit «Minergie P eco» gut aufgestellt und damit zukunftsfähig. Die Photovoltaikanlage soll die meiste elektrische Energie bereitstellen. Das Schulhaus wird an das Wärme- und Kältenetz des ESB angeschlossen. Die Lüftung übers Fenster ist möglich, sonst aber wird die Luft über kontrollierte Lüftungsanlagen ausgetauscht. Im Untergeschoss, welches aus Beton gebaut wird, sollen Turnhallen, Garderoben sowie weitere Räume für den Hauswart und diverse Lager erstellt werden. Diese Lagerräume scheinen für 22 Schulklassen etwas klein, denn die Nebenräume in den Schulhäusern sind nämlich sehr wichtig. Im Erdgeschoss wird die Administration sowie die Mensa mit der Küche gebaut. Auch hier dürften die Lagerräume für die Küche eher klein ausfallen. Im ersten Stock sind die Klassenzimmer geplant. Es entstehen vier Klassenzimmer und vier Gruppenräume, d. h. zu jedem Klassenzimmer ein Gruppenraum. Zu jedem Cluster ist ein Aussenraum eingepplant, der für kleine Experimente, Gruppenarbeiten oder Naturbetrachtungen benützt werden kann. Im zweiten Stock sind wieder drei Cluster vorgesehen. Nebst Klassenzimmer sind hier auch die Räume für den Spezialunterricht geplant. Hier hat es Platz fürs Werken, die Musik aber auch für eine Bibliothek. Besonders interessant ist der Einbezug der Sonderschule, denn hier soll die heilpädagogische Tagesschule Biel einquartiert werden. Diese Durchmischung von Kindern mit und ohne Beeinträchtigung ist ein Gewinn.

Die GPK-Sprecherin hat im Detail bereits die Kosten erklärt: CHF 58,1 Mio. sind eine stolze Summe. Ich denke, dass der Erstellungspreis inklusive Aussenraum gerechtfertigt ist. Das Projekt ist wirklich nötig, denn die Kapazitäten der Schulen sind ausgeschöpft. Die Fraktion SP/JUSO wird dem Geschäft zustimmen.

Loderer Benedikt, Stadtratspräsident: Ich unterbreche die Sitzung für eine Stunde. Um 21.05 Uhr geht es weiter.

Sitzungsunterbruch: 20.05 Uhr – 21.05 Uhr

8. 20190099 Champagne / Neues Schulhaus (Fortsetzung)

Stolz Joseline, au nom du Groupe PSR: Notre Groupe a étudié attentivement le dossier de la nouvelle école de Champagne. Il remercie les auteurs pour sa qualité de rédaction. Ce projet est attendu depuis longtemps, le concours d'architecture ayant été publié en 2016.

La nouvelle école de la Champagne n'est pas seulement la construction d'une école. Elle contribue également au développement positif de la Ville par un dynamisme attrayant.

Depuis 60 ans, quelques écoles ont été partiellement rénovées mais la construction d'une nouvelle école est un événement à saluer. Elle reflète la réalité sociale conjoncturelle en constante évolution à Bienne. La construction d'une nouvelle école est un acte symbolique fort qui répond à la volonté de développer l'avenir du quartier mais aussi de Bienne. Elle prend en compte les besoins de la population qui sont en constante augmentation. Pour rappel, l'effectif global des élèves a augmenté d'un tiers depuis une dizaine d'années et cela continue, c'est-à-dire, une augmentation de plus de 950 élèves en 10 ans. Une ville où la jeunesse est reconnue, accueillie et encadrée dans toutes les écoles contribue à valoriser et promouvoir le tissu social existant. Il vise à l'égalité des chances pour les élèves et c'est un gage de qualité pour les familles.

Certes, le coût de cette construction est élevé et il n'y a malheureusement pas de subventions ni du canton ni de la Confédération mais le Conseil municipal a mis en place un plan de financement et des réserves qui permettent un financement échelonné sur plusieurs années. Cette nouvelle école permettra d'accueillir 22 classes primaires et des classes particulières. La taille de cette école reste à la taille du quartier, ce qui évite les problèmes des grands centres scolaires difficilement gérables et qui obligeraient de longs déplacements pour les élèves.

L'école de la Champagne est située au cœur de la Ville. Cette école permettra d'alléger les effectifs des classes des écoles avoisinantes et de mieux répartir les élèves en fonction de leur lieu d'habitation. Cette école ne répond pas seulement aux exigences scolaires, contrairement à ce que j'ai entendu tout à l'heure. Il s'agit d'un lieu d'apprentissage mais c'est aussi un lieu de vie. Elle répond également aux besoins de l'école à journée continue. En effet, l'organisation d'une école de jour est réalisable dans ces locaux modulables. Selon les besoins, les élèves pourront se déplacer en pantoufles de leur salle de classe à l'école à journée continue. L'espace scolaire pourra être utilisé par l'école à journée continue et vice-versa. Donc, c'est une bonne optimisation des locaux et c'est à saluer. De même, il est à relever que l'aménagement de l'environnement extérieur est inclus dans le budget.

Des classes alémaniques, des classes francophones, l'école à journée continue et des classes pour les élèves à besoin particulier seront réunies dans ces locaux. De belles synergies seront possibles, et une collaboration accrue entre ces différents groupes sera privilégié. Des locaux flexibles et modulables permettront d'enseigner d'une manière plus souple et adaptée aux exigences des plans d'études actuels. Le bruit sera atténué et l'espace dans les classes vont permettre l'amélioration des conditions d'enseignement. En effet, une classe surpeuplée et bruyante génère des tensions et péjore le climat de la classe. Elle permettra, grâce à ces halles de gymnastique, de pallier l'obligation de dispenser les 3 leçons obligatoires de gymnastique par semaine et par classe, permettre aussi aux différents clubs de continuer à s'entraîner au centre-ville avec une meilleure coordination et entre les différents pôles de halle sportive dans la ville pour optimiser l'utilisation de toutes les halles de gymnastique de la Ville. La

nouvelle école de la Champagne n'est donc pas seulement une école à usage scolaire, c'est une école de vie. Ce soir, le Conseil de ville a l'opportunité de mettre en lumière deux projets phare qui vont devenir une très jolie carte de visite pour notre Ville. Pour toutes ces raisons, le groupe PSR vous invite vivement à dire un grand oui au crédit d'engagement pour la nouvelle école de la Champagne.

Bord Pascal, au nom du Groupe PRR: Nous avons besoin d'un nouveau projet à la Champagne, c'est incontestable. Déjà lors du crédit d'étude, nous avons demandé d'être raisonnables mais le résultat n'est pas vraiment satisfaisant. Peu importe s'il y a un financement spécial ou pas, il faudra accroître la dette de la Ville.

Nous n'allons pas nous opposer au projet mais il est nécessaire de changer la manière de penser. J'estime que le temps où l'on cherche à répondre à tous les souhaits est fini. Un peu de pragmatisme et se fixer des coûts maximaux n'est pas impossible. Un changement de paradigme sera nécessaire si nous désirons avoir nos finances sous contrôle. Avec 30 millions d'investissements par année, je pense que vous pouvez calculer ce qu'il restera une fois que cette école sera construite pour les autres projets. Pour ces raisons, le Groupe PRR va en majorité s'abstenir de voter sur ce projet.

Gerber Andreas, Fraktion FDP: Ich will mich kurzfassen. Zuerst danke ich dem Gemeinderat für den sehr ausgiebigen Bericht. Es überfordert mich manchmal fast, wenn eine solche Menge an Papier vorliegt, aber dafür kommen nachher weniger Fragen auf. Wir unterstützen die Voten der Fraktionen SVP/Die Eidgenossen und GLP+. Wir reden immer vom Sparen, ich gehe nicht weiter darauf ein aber es ist klar, dass hier wieder eine Kostenexplosion von einem Projekt vorliegt. Wir sehen aber, dass wir dringend auf Schulraum angewiesen sind. Wir kommen nicht darum, herum, das Schulhaus zu bauen. Was mich ein bisschen schockiert hat, sind die CHF 180'000 für Kunst am Bau. In der Präambel der neuen Stadtordnung (SO, SGR 1.0-1) steht, dass Biel kann und nicht muss. Ich denke, das wäre ein Ansatz, dort, auch wenn es auf die Gesamtkosten nicht viel ausmacht zu reduzieren.

Wir werden uns aus den genannten Gründen und weil wir die Dringlichkeit sehen, sehr zähneknirschend der Stimme enthalten. Zukünftig muss bei solchen Projekten richtig geplant werden. Wir erwarten eine bessere Qualität der Planung. Ansonsten werden wir in Zukunft auch dann, wenn es um Schulraum geht, kategorisch Nein sagen.

Hamdaoui Mohamed, Le Centre: J'ai beaucoup de compréhension pour ce qu'a dit notre collègue Pascal Bord et aussi d'ailleurs pour les propos des autres intervenants. Toutefois, les élèves et les futurs élèves ne doivent pas payer le prix de nos erreurs du passé.

Il est vrai que nous avons laissé filer la dette en accordant trop souvent des crédits qui n'étaient pas nécessairement utiles, importants et urgents. Toutefois, dans ce cas précis je pense que c'est un fait accompli qu'avec l'évolution démographique, les besoins croissants en matière d'éducation, on en a véritablement besoin. C'est indigne de devoir recourir à des solutions de bric et de broc qui consistent par exemple, à rénover une ancienne usine désaffectée ou à devoir placer les élèves dans des containers.

Pour ces raisons, je vous invite vraiment à accepter cette proposition et ceci pas uniquement pour que le Peuple puisse se prononcer. Toutefois, il faudra mener une campagne ouverte et transparente afin que ce projet ait une chance d'aboutir devant le Peuple.

Suter Daniel, PRR: Je tiens à confirmer l'intervention de notre rapporteur de Groupe. Il est clair que nous avons besoin d'une nouvelle école. Toutefois, je tiens à rappeler que notre Groupe s'est opposé à cette affaire dès la demande de crédit d'étude car de notre avis, l'affaire n'a pas été bien prise en charge et cela nous met aujourd'hui devant un problème de financement malgré le besoin avéré. Par sa stratégie promulguée en novembre 2023, le Conseil municipal axe sa politique financière autour de 3 objectifs principaux qui sont celui de l'autofinancement, du maintien d'un endettement soutenable et de capitaux propres disponibles. D'où le besoin de prioriser et de plafonner les investissements, ceux portant sur un élargissement devant en principe s'autofinancer.

La charge financière du projet en cause se répartissant sur plusieurs années avec un pic en 2026 à 18 millions, on aurait pu imaginer qu'au regard de sa stratégie, le Conseil municipal retarde d'autres investissements ou renonce même à certains afin de respecter les limites qu'il s'est lui-même données. Le Conseil municipal lui-même préfère jeter ses propres bonnes intentions par-dessus bord sous prétexte qu'il s'agit d'un projet transitoire. C'est lamentable. A cela, s'ajoute le jeu des financements spéciaux qu'il nous propose afin de, je cite: « ne pas grever le compte général par les amortissements du capital investi ». Il s'agit là de suggérer l'illusion que le projet est ainsi financé. Une illusion largement répandue dans cette salle même, alors que les amortissements continueront forcément à grever les comptes, sauf qu'ils seront compensés par un prélèvement au financement spécial « revenu extraordinaire, non monétaire », normalement utilisé pour éponger tout ou partie du résultat profondément négatif du compte général. En réalité, selon l'expérience de ces dernières années, les trois quarts du capital investi contribueront à augmenter nos dettes. S'il reste une seule chose à faire pour une commune, c'est de veiller à la formation de sa jeunesse dans des conditions convenables.

En élevant un peu notre regard et en observant ce qui se passe dans d'autres communes et d'autres cantons, on se rend toutefois compte que la notion de condition convenable couvre un spectre plutôt large. Par ces explications pour le cas d'un refus ou d'un retardement du projet, le Conseil municipal nous met sous une pression maximale.

Nous connaissons le procédé d'autres affaires, la précédente par exemple, c'est tout à fait insatisfaisant voir même révoltant. On pourrait envisager de retourner la situation en refusant ce projet afin de mettre le Conseil municipal devant ses responsabilités. La situation est assez grave pour prendre l'option sérieusement en considération. En tout état, il est urgent qu'un futur Conseil municipal soit davantage conscient de ses responsabilités et des réalités de la ville de Bienne et débute tous ses projets d'une manière complètement différente.

Frank Lena, Direktorin Bau, Energie und Umwelt: Dem Stadtrat liegt nochmals ein wichtiges und gewichtiges Projekt vor. Der Gemeinderat hofft, dass Sie diesem zustimmen. Biel entwickelt sich insbesondere in der Champagne. Es wird neue Wohnungen geben, in welche Familien einziehen, was dazu führt, dass wir insbesondere dort mehr Schulraum haben müssen.

Das neue Schulhaus in der Champagne ist für die ganze Schulraumplanung ein zentrales Schulhaus. Wir gewinnen Platz, um das Platanenschulhaus sanieren zu können. Das heisst, Kinder, aus dem Platanenschulhaus ziehen für die Sanierungszeit in das Schulhaus Champagne um und nachher wird das gleiche Spiel mit der Schule Linde gemacht. Wenn uns das Puzzleteil hier fehlt, dann gibt es ein Problem, weil wir

zu wenig Schulraum haben. Wir müssten auf Provisorien ausweichen. Diese Variante hat der Gemeinderat auch geprüft. Provisorien sind jedoch nicht eine befriedigende Lösung, weder finanziell noch für die Kinder und auch nicht aus ökologischen Gründen. Der Gemeinderat hat es sich nicht einfach gemacht. Wie im Bericht erwähnt, haben wir uns Gedanken gemacht, wie wir die Kosten senken können. Das Schulhaus wird entsprechend effizient gebaut und entspricht den ökologischen Vorgaben. Wenn ich von ökologisch spreche, haben wir einen Holzbau, das ist per se ökologisch. Grundsätzlich schauen wir zum Bestand. Im Unterhalt haben wir sicher noch viel zu tun. Wir bauen nur dann neu, wenn es effektiv auch nötig ist und das ist hier der Fall. Neu bauen wir möglichst ökologisch, um die künftigen Generationen nicht zu belasten. Die geplante Fernwärme bietet zudem den Vorteil, dass wir tiefere Unterhaltskosten haben. Die Photovoltaikanlage soll entweder ESB (Energie Service Biel/Bienne) machen oder, was wahrscheinlicher ist, die Solargenossenschaft. Eine erste Erfahrung damit haben wir mit der Multisporthalle gemacht.

Ich komme zurück auf die effiziente Bauweise. Es wurde gesagt, das Gebäude sei nicht effizient geplant worden, weil es lange Wege und viele unbrauchbare Gänge hat. Genau das ist der springende Punkt am Projekt. Wir haben die Zirkulationswege so geplant, dass sie die Brandschutzanforderungen erfüllen. Die Gänge ersetzen auch gewisse zusätzliche Zimmer, die wir bauen müssten, wenn wir eben die Zirkulationswege nicht brauchen könnten. Es ist eine sehr dichte effiziente Bauweise, weil wir eigentlich den Platz ideal nutzen können. Engere Gänge hätten vielmehr toten Raum, der nicht gebraucht werden kann. Das ist im Bericht auch so beschrieben und das führt dazu, dass Vergleiche mit anderen Schulhäusern entsprechend gut ausfallen. Wir haben einen guten Vergleichswert, was den Preis betrifft. Ein Kostentreiber ist die Turnhalle. Wir bauen in den Untergrund, das ist teuer. Es ist eine Doppeltturnhalle und wir haben geprüft, wie die Kosten reduziert werden können. Wir haben festgestellt, dass es zwar jetzt eine grosse Investition ist, alternative Lösungen kämen aber mindestens so teuer, wahrscheinlich noch teurer, weil wir hier die Planung bereits gemacht haben. Andererseits können wir uns auch nicht erlauben, sie nicht zu bauen, weil wir die Turnhalle für den Schulunterricht benötigen.

Noch eine Bemerkung zu den Kosten generell: Die Kosten sind hoch, da bin ich völlig einig mit Ihnen. Zum Nutzen und den vielen Bedürfnissen, welche abgedeckt werden und nicht einfach «nice to have» sind, wird Frau Gonzalez Bassi nachher sprechen. Vorgaben vom Kanton müssen eingehalten werden. Die Investition von CHF 60 Mio. ist gerechtfertigt. Wir haben seit 60 Jahren kein Schulhaus mehr gebaut, das heisst das Projekt kostet uns CHF 1 Mio. pro Jahr.

Der Gemeinderat ist der Überzeugung, dass sich die Stadt weiterentwickeln muss und entsprechend weitere Investitionen nötig sind. Wir haben geprüft, wie wir die Abschreibungen decken können. Die Kapitalfolgekosten sind darin nicht enthalten. Der allgemeine Haushalt, dies haben wir auch so in der Botschaft ausgewiesen, wird nicht mit den Abschreibungen belastet und das finde ich wichtig zu betonen.

Es ist ein wichtiger Schritt, den wir hier machen. Es ist ein Befreiungsschlag auf vielen Ebenen, vor allem aber für die Sanierung von Schulraum, welcher dringend benötigt wird.

Der Gemeinderat hat sich die Zeit genommen, das Projekt noch einmal anzuschauen, darum liegt der Entwurf erst heute vor. Wir sind zum Schluss gekommen, dass es das Projekt heute braucht. Ich hoffe, dass der Stadtrat dem Geschäft zustimmt und dass nachher die Stimmbevölkerung ebenfalls zum Neubau des Schulhauses Champagne Ja sagt.

Gonzalez Bassi Glenda, Directrice de la formation, de la culture et du sport: Je vais commencer par les remerciements parce que je risque aussi après de m'emporter, la fatigue aidant. Je souhaite remercier ma collègue pour ces explications, les éléments apportés, le travail et le soin apporté à ce dossier. Je tiens aussi à remercier les chefs de département en responsabilité qui sont à la tribune ce soir. Je tiens également à remercier tout le Conseil municipal pour le soin et l'écoute et le temps passé sur ce rapport. Vous n'êtes pas sans savoir que quand on parle d'un investissement à hauteur de 58 millions, vu qu'il a été grandement ici question des finances, que le Conseil municipal ne se dit pas: « on passe le projet et on prend le café! ». Si ce projet est présenté ce soir, c'est que le Conseil municipal a pris le temps de l'examiner sous toutes les coutures. L'étude démographique nous montre que la Ville évolue grandement, 1 % de croissance l'année dernière. On constate aussi que la croissance au niveau des recettes fiscales évolue. Cela veut dire que notre Ville est attractive et qu'elle se développe. Le Conseil municipal s'est aussi demandé si l'endroit choisi à la Champagne est le bon. Je peux vous répondre par l'affirmative car à la Champagne, nous avons une densification de la population qui est en train de se faire, un quartier qui est en train de changer. De plus avec les « Jardins du paradis », nous avons des trains de classes qui ne vont pas arrêter de grandir durant les prochaines années. Si vous faites un tour dans notre belle ville de Bienne et portez un peu attention à nos bâtiments scolaires, vous verrez que pratiquement partout, nous avons des provisoires. Le Conseil municipal a aussi exploré la question des friches industrielles dans le cadre de ce dossier.

Nous avons donc exploré toutes les pistes possibles et donc celles que vous avez proposées ce soir. Le Conseil municipal, comme ça a été expliqué, a souhaité explorer la possibilité de réduire les coûts de construction. Vous avez raison, on a voté ici-même dans ce Parlement, lorsque j'y siégeais, un crédit d'engagement pour l'étude de ce projet. Monsieur Suter, ce vote a été fait collectivement et c'est la démocratie qui l'emporte malgré que vous vous y êtes opposés. Je ne crois pas que l'on puisse donc retourner la faute sur le Conseil municipal une fois que le projet est déposé sous prétexte que l'on a toujours été contre. Le Conseil municipal est conscient que c'est un projet onéreux et que peut-être les coûts auraient pu être réduits mais maintenant on doit voir comment on va gérer l'avenir et non revenir sur le passé. De mon avis, le Conseil municipal a travaillé de manière responsable, il a tenu ses engagements et nous sommes vraiment aujourd'hui face à un projet qui fait sens en termes des besoins et d'utilisation. Il me semble avoir entendu ce soir beaucoup d'experts en finances mais j'ai aussi entendu des experts en planification. Monsieur Stocker, je suis désolée mais nous n'avons pas de locaux trop grands ni de locaux « nice to have » dans ce projet.

Tous les corridors, Monsieur Widmer, sont aujourd'hui des espaces d'enseignement. Une classe moyenne compte entre 20 et 26 élèves. Madame De Maddalena vous a fait le témoignage de son expérience d'enseignement il y a quelque temps rappelez-vous en! L'enseignement d'aujourd'hui doit prendre en compte l'inclusion, selon les normes cantonales. Cela veut dire que dans une classe en primaire, vous avez aussi des enfants avec des besoins spécifiques et qui ont des rythmes spécifiques. On ne peut plus avoir un enseignement uniforme comme à l'époque. La société évolue et notre population a d'autres besoins et les locaux prévus répondent exactement à ses besoins. Il est donc courant que certains élèves d'une même classe travaillent dans les corridors pendant que d'autres sont en classe. Il ne s'agit donc pas de « nice to have ». La planification a été faite afin de respecter les normes scolaires. Pour ce faire, l'école enfantine en terrasse est obligatoire car la parcelle sur laquelle nous devons construire est trop petite pour garantir la norme cantonale d'espace extérieur pour les petits-

enfants. J'aimerais revenir sur la question de l'investissement. Notre Ville doit investir car si elle ne le fait pas, on stoppe son développement.

J'aimerais vous rappeler que c'était moi-même ici qui avais pris la parole pour défendre un grand projet d'investissement qui était celui des halles multisports. On me l'a parfois reproché mais on m'en a aussi félicité. Pour moi, ce qui est important c'est que Bienne doive se développer de manière transversale. Ce n'est pas uniquement le sport qui doit se développer, ce n'est pas uniquement les questions environnementales et ce n'est évidemment pas uniquement l'école, même si pour l'école, on a des prescriptions cantonales très claires. Nous devons avoir une vision un peu plus haute et là, je vous en appelle à tous afin de porter cette responsabilité collective. Notre Ville a besoin d'une école, notre ville a besoin d'un projet qui assure une biodiversité et qui combatte le réchauffement climatique. Notre Ville avait besoin, Monsieur Widmer des halles multisports ne me le faites pas regretter car je me suis grandement investie pour ce projet. Nous devons avoir la perspective d'utiliser au mieux les ressources que nous avons, qui sont issues de nos impôts.

Je vous encourage vraiment à réfléchir aussi en termes de population et pas seulement en tant que politique. Je tiens encore ici à remercier les différents orateurs qui ont soutenu le projet, les différents orateurs qui l'ont contredit ou combattu pour des raisons exclusivement financières mais je suis persuadé que ce projet est le projet qu'il nous faut dans le quartier qui nous faut et au bon moment. Je vous remercie pour votre attention et je vous remercie vraiment de songer à soutenir ce projet.

Widmer Patrick, au nom du Groupe UDC/Les Confédérés: J'aimerais, Madame Gonzalez, relever que je connais toutes les écoles car j'ai la chance de pouvoir faire des inspections incendie dans ces locaux. Je peux vous assurer que tous les rapports établis par l'AIB mentionnent un même problème. Il s'agit de l'encombrement des corridors. Ces derniers sont considérés comme des voies de secours et dans une voie de secours, selon les prescriptions de protection incendie, il est interdit de stocker du matériel combustible. De ce fait, même si vous avez un corridor de huit mètre de large, il est interdit d'y laisser du mobilier. Je ne suis pas contre la construction d'une école, croyez-moi bien, mais sur une telle surface prévue, il n'y a que 50% qui est affecté à des classes. C'est un peu aberrant. Je ne comprends pas que l'on ne puisse pas prendre un pourcentage pour créer des classes supplémentaires pour répondre au besoin d'inclusion et je ne suis pas le seul à penser cela, il me semble que Monsieur Maurer l'a aussi relevé.

Frank Lena, Direktorin Bau, Energie und Umwelt: Je vous remercie Monsieur Widmer pour ces informations. Vous avez totalement raison pour les écoles déjà construite. Toutefois, je dois préciser que pour cette école, la cage d'escalier est un coupe-feu qui nous permet légalement d'utiliser les couloirs comme lieu d'enseignement. Ce point a été vu avec l'AIB et nous sommes toujours en contact avec cet office.

Abstimmung

Der Stadtrat von Biel, nach Kenntnisnahme vom Bericht des Gemeinderates vom 06.03.2024, gestützt auf Artikel 40 Absatz 1 Ziffer 1 Buchstabe a der Stadtordnung vom 9. Juni 1996 (SGR 1.0- 1), **beschliesst mit 28 JA-Stimmen zu 13 NEIN-Stimmen und 9 Enthaltungen:**

- I. Der Stadtrat beschliesst die Zuweisung von CHF 35.4 Mio. in die Spezialfinanzierung für die Finanzierung von Infrastrukturanlagen (29300.2400) aus der Spezialfinanzierung Buchgewinne aus Liegenschaften des Finanzvermögens (29300.2200) via Erfolgsrechnung (Art. 3, abs. 1, Bst. b Reglement für die Spezialfinanzierung für die Finanzierung von Infrastrukturanlagen, SGR 6.8-4) und bewilligt den Nachkredit von CHF 35.4 Mio. zulasten des Budgets 2024 (Sachkonto 38930.0000 24000). Dies unter Vorbehalt der Genehmigung der Vorlage durch die Stimmberechtigten.
- II. Den Stimmberechtigten wird die Zustimmung zum folgenden Gemeindebeschlussentwurf empfohlen:

Die Einwohnergemeinde Biel beschliesst, nach Kenntnisnahme der Botschaft des Stadtrates vom 18.04.2024 und gestützt auf Artikel 11 Absatz 1 Buchstabe a der Stadtordnung vom 9. Juni 1966 (SGR 1.0-1):

1. Das Projekt für den Bau eines neuen Schulhauses auf der Champagne wird genehmigt und dafür ein Verpflichtungskredit von CHF 58.1 Mio. (Nr. 54000.0206) bewilligt.
2. Die Entnahme von CHF 58.1 Mio. aus der Spezialfinanzierung für die Finanzierung von Infrastrukturanlagen (29300.2400) für die Neutralisierung des Abschreibungsaufwandes während der Nutzungsdauer wird bewilligt.
3. Teuerungsbedingte Mehraufwendungen gelten als genehmigt.
4. Der Gemeinderat wird mit dem Vollzug beauftragt. Er wird ermächtigt, notwendige oder zweckmässige Projektänderungen vorzunehmen, sofern sie den Gesamtcharakter des Projektes nicht verändern. Der Gemeinderat wird ermächtigt, diese Kompetenzen an die zuständige Direktion zu delegieren.

Loderer Benedikt, Stadtratspräsident: Ich schlage Ihnen vor, dass wir dieselbe Redaktionskommission, die wir heute bereits gewählt haben, auch für die Botschaft zum vorliegenden Geschäft einsetzen.

Abstimmung

Der Stadtrat beschliesst, eine Redaktionskommission einzusetzen und dieser die abschliessende Kompetenz zu übertragen, den Wortlaut der Botschaft zu verabschieden.

- 11. 20230256 Überparteiliche Motion Moeschler Marie, Fraktion PSR, Stolz Joseline, Fraktion PSR, Torriani Latscha Isabelle, Fraktion PSR, Kilezi Ruth, Fraktion PSR, Vlaiculescu-Graf Christiane, Fraktion PSR, Boly Kady, Fraktion PSR, Koller Levin, Fraktion SP/JUSO, «Esplanade: Aus der Hitzeinsel einen attraktiven Raum für die Bevölkerung machen!»**

Der Gemeinderat beantragt, die Motion in ein Postulat umzuwandeln und erheblich zu erklären.

(Text und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang 3)

Moeschler Marie, au nom du Groupe PSR: Nous remercions le Conseil municipal pour sa réponse et sa disposition à examiner des mesures qui permettraient de rendre le séjour sur la place plus agréable tout en tenant compte des besoins des événements ponctuels. Néanmoins, le Groupe PSR souhaite conserver la motion et ne pas la transformer en postulat. En effet, le groupe PSR est tout à fait conscient des limites et des contraintes liées à cette place, notamment le fait qu'elle soit sur un parking souterrain. C'est donc logique que l'on ne tente pas de planter des arbres au-dessus du parking mais la motion ne le demande pas.

Cette place reste inoccupée la plupart de l'année et ne représente alors qu'un vaste désert de béton. C'est durant cette période que nous souhaitons voir des mesures simples, provisoires et efficace mises en place. Nous souhaitons aussi que par ces quelques mesures, toute la population biennoise s'empare de la place. Actuellement, seul des jeunes hommes qui font du skate l'utilisent. Où sont les femmes où sont les filles, les personnes âgées, les familles ? Quelques mesures permettraient de faire en sorte que cette place appartienne à toutes et tous. Nous sommes d'avis qu'il y a urgence dans la mise en œuvre de mesures concrètes. Il ne s'agit pas de refaire des plans architecturaux et des dépenses somptueuses ou « nice to have ». Concrètement, ce que demande le Groupe PSR, c'est verdifier la place en y installant des arbres et de la végétation favorisant le rafraîchissement du lieu et en apportant de l'ombre en pleine terre ou en pot. Nous saluons l'initiative du Conseil municipal consistant à planter 19 arbres sur la place de Laure Wyss ainsi que celle à venir qui consiste à planter des arbres dans le périmètre où la construction d'un bâtiment administratif central devait initialement se faire. Toutefois, la motion va plus loin et propose aussi de mettre des arbres en pot sur la place lorsqu'il n'y a pas de manifestation, en particulier au printemps et en été. Cela a notamment été fait l'année dernière devant la gare et à la Place centrale au plus grand bonheur de la population. Sauf erreur, une partie de ces arbres coule des jours paisibles dans l'entrepôt de la Ville. Nous souhaitons donc que des arbres en pot soient disposés sur la place quelques mois par année lorsqu'il n'y a pas de manifestation de la même manière que ce qui avait été fait à la Place centrale et de la gare l'an passé et qui fut un succès. Cette mesure ne demande aucune dépense puisque les arbres en pot existent déjà.

Nous demandons aussi d'ombrager la place au moyen de voilures sur le modèle des îlots d'été. Concrètement, pourquoi ne pas récupérer les voiles des îlots d'été pour les mettre sur la Place de l'esplanade ou s'inspirer du Food truck Festival qui, à l'aide de simples pylônes, de lampions ou de voiles, a réussi à ombrager son périmètre et à le rendre plus coloré, joyeux et esthétique.

Nous demandons que l'on s'assure que les flaques d'eau soient réellement remplies d'eau lorsque la place n'est pas utilisée pour des événements particuliers. Il ne s'agit de rien de plus que de mettre en place ce qui a été promis à la population lors de la votation de cet objet, à savoir, remplir les flaques d'eau ou plutôt, faire en sorte que ces dernières fonctionnent. Pour rappel, elles font partie de l'esthétisme de la place et cette place n'a pas été conçue sans ces flaques d'eau. Partant, le Conseil municipal n'a pas à examiner une nouvelle mesure, simplement à remettre en place ce qui a été promis à la population, il y a 7 ans. Ensuite, nous souhaitons mettre à disposition de la population au plus vite du mobilier urbain stocké par la Ville. Pourquoi ne pas utiliser le mobilier des îlots d'été ou d'autres bancs et chaises stockées par la Ville, à l'image de ce qui a été mis au Quai du bas, à la Place de la Fontaine derrière la gare et au bord du lac ? Une idée aussi serait de mettre à disposition un jeu de chars et un jeu d'échec.

Cela créerait aussi une synergie avec le réputé festival d'échecs qui a lieu chaque année au Palais des congrès.

Ensuite, ces mesures doivent être conçues de manière modulable afin que la place continue à être utilisée pour des événements publics. Je ne fais que citer la motion, que les choses soient claires. Il n'est pas question d'entraver la possibilité d'avoir des manifestations sur cette place. C'est pourquoi nous insistons sur la concrétisation de mesures faciles, mobiles, temporaires et provisoires.

S'il y a quelques mobiliers urbains et un ombrage même petit, peut-être que la clientèle des foodtruck qui s'y arrêtent une fois par semaine y resterait pour déguster leurs mets comme c'est le cas lorsque les foodtruck s'arrêtent derrière la gare. Utilisons les arbres en pot de la Ville, la créativité des jardiniers et le mobilier urbain en stock pour améliorer ce désert de béton actuel. En lieu et place d'une fournaise intenable en été qui fait fuir les habitants, un îlot de verdure avec un mobilier coloré serait bien plus attractif. Vous l'aurez compris, notre souci est d'augmenter la qualité de vie biennoise de manière simple mais efficace. Nous vous remercions donc de nous suivre et de maintenir la motion sans la transformer en postulat.

Widmer Patrick, au nom du Groupe UDC/Les Confédérés: Vous n'allez pas me croire mais quand on a lu cette motion, on était d'accord avec vous. C'est le scoop de la soirée! Sérieusement, je lis cela et je me dis que je suis biennois, je passe tout le temps à vélo sur cette place et quand il fait nuit, je risque de me casser la figure sur les flaques qui sont vides. Effectivement, il y a de quoi mieux faire. Maintenant, quant à savoir si les arbres stockés ne coûtent pas car ils se déplacent tout seuls sur la place, cela, je ne suis pas tout à fait d'accord. Ils vont se déplacer avec des camions qui puent le diesel. Notre Groupe est d'accord sur le principe mais par contre la réponse du Conseil du Conseil municipal nous convient et cela nous suffit. On va donc suivre le Conseil municipal.

Koller Levin, Fraktion SP/JUSO: Die letzten 10 Monate waren weltweit die heissesten Monate, die je gemessen wurden. Das zeigt, der Klimawandel ist bereits heute Realität. Wir müssen nicht nur die Erwärmung des Klimas durch eine rasche und drastische Reduktion der Treibhausgasemission begrenzen, sondern bereits heute unsere Infrastruktur an die steigenden Temperaturen anpassen. Nur so bleiben unsere Städte auch künftig lebenswert. Konkret sind versiegelte Plätze ohne Grünflächen und Wasser zu vermeiden. Solche Standorte werden in Sommermonaten sehr heiss und es gibt keine Möglichkeit, die Hitze durch das Verdampfen von Wasser abzuführen.

Leider wurden solchen Überlegungen bei der Planung der Esplanade keine grosse Beachtung geschenkt. Das Resultat: Ein Platz, der im Sommer zu einer Hitzeinsel wird und von der Bevölkerung tagsüber kaum genutzt werden kann. Genau das wollen wir ändern. Durch nachträgliche und mobile Anpassungen soll dieser Platz auch im Sommer für die Bevölkerung zugänglich gemacht werden. Dafür müssen die Pfützen im Sommer unbedingt gefüllt werden. Es müssen mobile Bäume aufgestellt werden, die Schatten spenden und Wasser abgeben und es braucht weitere künstliche Elemente wie Segel, welche den Platz zusätzlich beschatten. Wenn die lokalen Temperaturen durch solche Anpassungen erträglich gemacht werden, können auch Stühle, Tische und Spiele auf diesem Platz aufgestellt werden. Meine Vorrednerin hat bereits gesagt, dass wir bei den Sommerinseln gesehen haben, wie es geht. Das könnte weitergetrieben und auf der Esplanade längerfristig so auch vorgesehen werden. Aus diesen Gründen werden wir dem Vorstoss zustimmen. Ich bitte Sie, diesem Vorstoss und dem Anliegen ebenfalls zuzustimmen.

Sprenger Titus, Fraktion Grünes Bündnis: Als Präsident des ansässigen Quartierleistes stelle ich fest, dass nun auch andere das Hitzeproblem sehen, welches übrigens schon seit der Übergabe an die Öffentlichkeit im Juni 2016 besteht. Uns wäre zwar ein Postulat lieber gewesen, aber die Fraktion Grünes Bündnis unterstützt die vorliegende Motion.

Vielleicht noch ein Wort zum Klimawandel und den Pfützen: Wenn ich richtig orientiert bin, werden die Pfützen mit Regenwasser alimentiert und dieses trocknet schnell. Regnet es nicht, hat es kein Wasser darin. Vielleicht wird das die zuständige Gemeinderätin noch erklären können. Wir haben dort ein unterirdisches Parking, was die Lage ein bisschen schwieriger macht. Es ist ein grosser Platz, dort irgendwelche Sonnensegel aufzustellen, dürfte auch relativ schwierig sein. Da wirken grosse Kräfte, wenn Wind aufkommt. Wir sind gespannt, wie sich der Gemeinderat mit der Motion durchschlägt. Vielen Dank für die Zustimmung.

Frank Lena, Direktorin Bau, Energie und Umwelt: Was können wir auf der Esplanade unternehmen? Es ist ein Glutofen im Sommer und effektiv nicht einladend. Der Gemeinderat hält in seiner Beantwortung fest, dass es nicht ganz einfach wird, etwas dagegen zu unternehmen. Wir sind im Moment an der Sache dran. Mit Baumpflanzungen am Laure-Wyss-Platz haben wir einen Teil der Massnahmen bereits umgesetzt. Natürlich trägt das direkt auf dem Platz nicht viel zur Abkühlung bei, aber trotzdem in der Umgebung. Zudem klären wir im Moment ab, ob auf dem Perimeter wo das Verwaltungsgebäude hingekommen wäre, Bäume gepflanzt werden können. Wir haben mittlerweile ein Projekt auf dem Tisch, das dort relativ viele Bäume vorsieht. Einerseits müssen jedoch noch sicherheitsrelevante Aspekte abgeklärt werden. Die Bäume würden sehr nah an der Strasse sein, was zu gewissen Herausforderungen führen kann. Andererseits ist natürlich noch die Frage zu klären, wie wir mit der Installation «Texas» umgehen. Mit den Kunstschaffenden sind wir in Kontakt und schauen, wie das vereinbar ist.

Der Platz wird genutzt für Anlässe. Wir suchen nach einer Lösung, wie wir die Logistik einigermaßen in den Griff bekommen. Wir haben nicht genügend Ressourcen, um jedes Mal, wenn ein Anlass stattfindet, die Bäume wegzustellen. Das sind grössere logistische Herausforderungen und wir haben nicht das Personal, um das regelmässig zu machen. Im Moment klären wir zusammen mit der Direktion Soziales und Sicherheit (DSS) ab, ob beispielsweise gewisse Perimeter ohne Anlässe ausgeschieden und lokal entsprechende Begrünungen oder Gestaltungen umgesetzt werden können. Damit wären beispielsweise im Sommer Veranstaltungen möglich und im Winter würden die mobile Begrünung für die Eisbahn weggeräumt. Dann gibt es die alltäglichen Herausforderungen. Verkompliziert wird das Ganze durch Vandalismus, der dort ein Thema ist. Die Installationen müssen standhalten.

Sonnensegel haben wir auch ganz kurz angedacht. Wie Herr Sprenger erwähnt hat, wirken auf dem grossen Platz starke Kräfte ein. Zudem gibt es, wie erwähnt das Vandalismusproblem. In der Vergangenheit wurden Versuche mit Sommerinseln gemacht. Auf der Esplanade haben sie nicht funktioniert. Die Leute waren nicht dort, weil, wie im Vorstoss erwähnt, es schlicht zu heiss ist. Damit es auch wirklich kühler wird und Aufenthaltsqualität hat, muss grösser gedacht werden. Am Schluss werden es einfache Massnahmen sein, weil nicht viel Geld investiert werden kann. Die einfachen Massnahmen sind jedoch nicht ganz so einfach zu planen. Aus diesem Grund beantragt der Gemeinderat, den Vorstoss in ein Postulat umzuwandeln. Die einzelnen Punkte können nicht wie im Vorstoss beschrieben, umgesetzt werden. Ansonsten ist davon auszugehen, dass wir in einem Bereich landen würden, der von

der Finanzkompetenz her dem Stadtrat vorzulegen wäre. Wir hoffen, dass wir die Massnahmen über das Budget oder in Gemeinderatskompetenz umsetzen können. Darum sehen wir das Postulat als die bessere Lösung.

Herr Sprenger stellte die Frage zu den Pfützen. Ursprünglich waren sie mit Regenwasser gefüllt und das war auch die Idee. Leider führte dies zu Unfällen. Sobald das Wasser länger blieb, führte es zu Vermoosung. Zudem stellten sich Probleme mit der Technik. Diese sind mittlerweile gelöst. Leider verwenden wir jetzt Trinkwasser. Wir versuchen dieses jedoch reduziert einzusetzen. Das bedeutet, die Pfützen werden erst nach der Braderie gefüllt, um sie möglichst lange behalten zu können, das heisst, solange, um die Vermoosung im Griff zu haben, aber nicht zu viel Trinkwasser zu verbrauchen. Das ist im Moment die Situation. Mir ist es ein Anliegen, dass wir auf dem Platz zu einer Abkühlung kommen. Ich bitte Sie, die Motion in ein Postulat umzuwandeln und erheblich zu erklären. Uns steht damit ein bisschen mehr Spielraum zur Verfügung.

Abstimmung

- über den Antrag der Urhebenden, den Vorstoss als Motion erheblich zu erklären.

Der Antrag wird angenommen

12. 20230258 Postulat Sprenger Titus, Fraktion Grünes Bündnis, «Kongresshaus: Überprüfung der organisatorischen Grundlagen»

Der Gemeinderat beantragt, das Postulat erheblich zu erklären.

(Text und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang 4)

Sprenger Titus, Fraktion Grünes Bündnis: Ich muss zugeben, dass ich das vorliegende Postulat übersehen habe. Allerdings bin ich doch erfreut zu sehen, dass sich dieser Vorstoss mit dem vorherigen eigentlich sehr gut ergänzt und nicht etwa irgendwie doppelt gemoppelt ist. Insofern danke ich dem Gemeinderat für seine zustimmende Antwort.

Der Antrag des Gemeinderats wird vom Stadtrat nicht bestritten.

13. 20230257 Postulat Koller Levin, Fraktion SP/JUSO, «Einbezug der Nachhaltigkeit beim Bauen in Architekturwettbewerbe»

Der Gemeinderat beantragt, das Postulat erheblich zu erklären und als erfüllt abzuschreiben.

(Text und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang 5)

Koller Levin, Fraktion SP/JUSO: Bau und Betrieb von Gebäuden benötigen heute rund 50% des Rohstoffbedarfs und ist für etwa 1/3 der CO₂-Emission verantwortlich. Die Produktion von Zement ist sehr energieintensiv und verursacht hohe CO₂-Emissionen. Gerade bei der Zementproduktion entstehen die Emissionen aufgrund chemischer Prozesse, die nicht so einfach rückgängig gemacht werden können. Baumaterial sollte deshalb wann immer möglich wiederverwendet werden und bestehende Bausubstanz sollte grundsätzlich erhalten statt abgerissen werden.

Mit dem vorliegenden Vorstoss wollen wir, dass solche Überlegungen bei der Überbauung von Arealen einfließen. Deshalb sollen in Architekturwettbewerben diese Aspekte der Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft standardmässig berücksichtigt werden, sei es als ein Kriterium oder als Möglichkeit, wenn das denn geht, Bonuspunkte zu erhalten. Der Gemeinderat unternimmt zwar, wie in seiner Antwort beschrieben, schon einiges in diese Richtung. Er könnte das Kriterium aber standardmässig aufnehmen, weshalb **wir beantragen, das Postulat nicht abzuschreiben.**

van der Meer Marion, Fraktion Grünes Bündnis: Toll, dass die Stadt Biel in ihren Bauprojekten punktuell jetzt schon Aspekte der Kreislaufwirtschaft integriert. So zum Beispiel an der Mattenstrasse 90 oder bei der Sanierung der Kita Mett. Der Gemeinderat betont die Wichtigkeit der Suffizienz. Eine gute CO₂-Bilanz zeigt sich in Lösungen, bei denen möglichst grosse Teile der Bausubstanz erhalten blieben, schreibt er in der Antwort. Mir fällt dazu eine aktuelle und innovative Idee für die Umgestaltung des Spitalgeländes im Beaumont ein, die eine riesige Spielwiese dafür sein könnte. Wir würden dabei viel Lernen und Schönes gestalten.

Umweltaspekte respektive die Kreislaufwirtschaft sollten zwingend bei jedem Architekturwettbewerb beurteilt werden, nicht punktuell, sondern auf eine sinnvolle Weise systematisch. *Affaire à suivre*, die Fraktion Grünes Bündnis plädiert für eine Aufrechterhaltung des Postulats bis die Umsetzung sichergestellt ist.

Frank Lena, Direktorin Bau, Energie und Umwelt: Wir sind am Thema dran. Mir persönlich liegt das Anliegen sehr am Herzen. Es geht nicht nur um Wiederverwendung von einzelnen Bauteilen, sondern auch darum, grösser zu denken. Wie können wir, dort wo es möglich ist, mit dem Bestand arbeiten? Dazu verfügen wir schweizweit im Moment noch nicht über einen grossen Kenntnisstand. Ich bin im Austausch einerseits mit den kantonalen BaudirektorInnen und andererseits mit VertreterInnen auf nationaler Ebene, wie das Thema weiter verfolgt werden kann. Mit der SIA, die noch nicht ganz so weit ist in diesem Bereich, sind wir ebenfalls in Kontakt. Wir versuchen aus Gründen der Nachhaltigkeit und dort, wo es sinnvoll ist, den Kreislauf zu unterstützen. Das Anliegen ist bei uns gut deponiert, für alles, was im Moment machbar und umsetzbar ist. Deshalb beantragt der Gemeinderat, das Postulat als erfüllt abzuschreiben. Ich kann Ihnen versichern, dass das Anliegen eines der Schwerpunktthemen ist, welche wir im Moment im Hochbau verfolgen.

Abstimmung

- über den Antrag der Urhebenden, das Postulat erheblich zu erklären und nicht abzuschreiben.

Der Antrag wird angenommen.

14. 20230260 Überparteiliche Interpellation Schiess Christophe, Fraktion Grünes Bündnis, Stolz Joseline, Fraktion PSR, Koller Levin, Fraktion SP/JUSO, Briechle Dennis, Fraktion GLP+, «Die Ziele und Aufgaben in Zusammenhang mit der Mobilität unter einem Dach vereinen?»

(Text der Interpellation und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang 6)

Schiess Christophe, au nom du Groupe Alliance Verte: Je remercie le Conseil municipal pour sa réponse. En lisant cette réponse, j'étais presque gêné que nous ayons posé ces questions tant il est vrai que tout fonctionne très bien. En effet, le Conseil municipal vante en terme très élogieux les processus qui sont clairement définis. Il dit aussi que le groupe mobilité interdépartemental travaille de manière transversale et proactive, ce qui permet une planification de la mobilité très efficace. La coordination est optimale, les informations et les communications publiques sont parfaitement harmonisées. On a tout à l'heure évoqué le fait que le Conseil municipal était un rouleau compresseur dans sa manière d'agir. J'aimerais ici plutôt imaginer un car postal qui gravit un col dans les Alpes. Je pourrais bien imaginer monsieur Fehr conduire ce car postal. Non seulement la conduite est irréprochable, mais en plus, on va dans la bonne direction et on tient l'horaire avec un petit panneau qui indique: « ne pas déranger le chauffeur ». J'ironise un peu mais j'aurais quand même souhaité une introspection un peu plus profonde, surtout pour les deuxièmes et troisièmes questions. Pour préparer l'interpellation, j'avais contacté Monsieur Nathanaël Bruchez qui est Secrétaire de la conférence des villes pour la mobilité et qui a une très bonne vue d'ensemble sur le fonctionnement des exécutifs et des administrations en matière de mobilité. Si je l'ai bien compris, plus une organisation est concentrée, meilleure est la coordination entre la tête et les pieds, moins on a des risques de perdre dans cette transmission du temps et de la clarté entre les objectifs et leur mise en œuvre.

Dans ce qui m'a motivé à rédiger cette interpellation, il y a aussi certaines attributions d'affaires qui parfois m'étonnent. La motion qu'on avait déposée sur la diminution des places de parc et aussi dans un cadre de plus large, l'initiative climat urbain qui sont, à mes yeux d'ordre stratégique, et qui pourtant ont été attribuées à la direction des travaux publics, des transports et de l'énergie qui, si j'ai bien compris traite plutôt des tâches et pas des objectifs.

La raison principale qui m'avait motivé à déposer cette interpellation est l'importance cruciale de l'enjeu de la mobilité urbaine. Il y a des changements de paradigmes dans ce siècle. Au début du XXème siècle, en termes de mobilité, on se déplaçait essentiellement à vélo, en tram et à pied. Dans les années 50 commence le règne de l'automobile. L'espace public est aménagé, généralisé pour les voitures et par les voitures. Aujourd'hui, nous sommes dans une nouvelle phase de ce cycle. Nous devons répondre de manière forte, ciblée, rapide aux défis climatiques, énergétiques, sociaux.

J'ai confiance dans le fait que la Ville saura répondre à ces défis. L'aménagement proposé au Quai du bas en est d'ailleurs un bel exemple.

Je salue le fait que le Conseil municipal se montre ouvert en admettant que différentes solutions sont envisageables pour le bon fonctionnement d'une autorité tant au niveau politique que technique. Je comprends aussi que l'équilibre politique entre les directions doit globalement être respecté et qu'une réorganisation des objectifs et des tâches de la mobilité ne pourrait se faire que dans le contexte d'une réforme administrative plus importante. C'est des choses auxquelles je nous invite à réfléchir

dans les temps qui viennent parce que le monde change donc une organisation peut aussi changer. Je suis donc satisfait de cette réponse.

Fehr Erich, Stadtpräsident: Je ne veux pas trop approfondir les détails et on discutera une autre fois du car postal, Monsieur Schiess. Il y a une chose que je conteste fermement, c'est que toute organisation plus centrale est plus efficace qu'une autre forme d'organisation.

Je pense que Monsieur Bruchez, que j'apprécie beaucoup, peut autant apprendre de moi que moi de lui sur ces questions. En effet, il est vrai qu'une organisation très directe avec une hiérarchie très claire permet d'être efficace dans la transmission d'ordre ou d'instruction.

Par contre, il y a un risque de manque d'interdisciplinarité parce que dans le domaine de la mobilité toute idée qui fait sens sur un plan stratégique n'est pas forcément facilement applicable sur le terrain. De plus, vous ne retrouverez pas les compétences pour l'ensemble de la fourchette requise sur une personne. C'est pour cela que l'interdisciplinarité, si elle est bien mise en place, peut être très utile. Il n'y a donc pas d'organisation juste. Il y a sur un tel sujet différentes options possibles. Je pense que finalement beaucoup dépend de la qualité des personnes en place, de leur volonté de collaborer, de leurs compétences. Mais aussi, de la manière donc les directeurs et directrices politiques en place soutiennent ce travail interdisciplinaire. Votre intervention, finalement, si on la lit, elle est surtout axée sur les vélos et sur les piétons et les voitures. Les transports publics, vous en avez parlé avant en parlant du car postal, mais en lisant votre intervention cela n'est pas au centre de vos préoccupations. Pour terminer, vous avez parlé de l'initiative sur le climat urbain. Son attribution a été faite ainsi car elle ne s'appelle pas «initiative sur la mobilité urbaine». C'est aussi simple que cela.

Die InterpellantInnen sind von der Antwort des Gemeinderats befriedigt.

15. 20230289 Interpellation Bord Pascal, PRR, «Mehr Französischsprachige in den Geschäftsleitungen der städtischen Unternehmen? Hat der Gemeinderat diesbezüglich Fortschritte erzielt?»

(Text der Interpellation und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang 7)

Bord Pascal, PRR: Je remercie le Conseil municipal pour cette réponse. Nous passons de deux à trois administrateurs, soit de 9 à 13%. L'évolution est positive et j'aimerais m'en réjouir. Elle est tellement minime que l'on peut se demander si c'est un hasard ou c'est une vraie volonté. On part de très loin et on progresse à pas de souris. Nous n'avons rien contre le fait que le Conseil municipal s'interroge également sur les institutions subventionnées mais je doute qu'au TOBS, nous puissions avoir beaucoup de cadres francophones. Pour les autres institutions, pourquoi pas élargir la question ? En déposant l'interpellation en 2019 et après en avoir vu la réponse à l'époque, j'avais espéré que le Conseil municipal agisse afin que l'on voie quelques résultats. Je dois constater que soit rien n'a été fait, soit les bonnes mesures n'ont pas été prises, soit le Conseil municipal a d'autres priorités. On peut en conclure que tout reste à faire et j'espère que cette progression, même minime continue.

Moeschler Marie, au nom du Groupe PSR: Nous remercions le Conseil municipal pour sa réponse. Tout comme l'a dit Monsieur Bord, nous saluons le fait que depuis 2019, on compte une personne francophone de plus dans un des conseils d'administration des quatre entreprises municipales et deux francophones supplémentaires dans certaines des directions de ces entreprises municipales. Toutefois, le Groupe PSR est vraiment soulagé de lire que le Conseil municipal considère la situation comme insatisfaisante. Lorsque l'on regarde les photos des dirigeants de ces quatre entreprises, on se rend vite compte que la norme dont je vous parlais hier soir est très bien représentée alors que les membres de la diversité à inclure font pâle figure, sauf peut-être chez CTS SA en matière de femmes, mais sur les photos on ne voit pas si elles sont francophones.

Nous nous réjouissons du fait que le Conseil municipal souhaite apporter des clarifications supplémentaires et éventuellement étendre les mesures à mettre en place aux organisations sociales et culturelles subventionnées par la Ville. Néanmoins, au vu de la lenteur des processus, nous nous interrogeons sur le bien-fondé de vouloir inclure les organisations sociales et culturelles subventionnées par la Ville. Selon nous, les critères qui leur sont applicables ne sont certainement pas les mêmes que pour les employeurs que sont ces quatre entreprises municipales.

Les contraintes ordinaires sont de toute façon bien plus élevées pour les organisations sociales et culturelles subventionnées par la Ville que pour les entreprises municipales, de sorte que nous craignons que cela ralentisse le processus avec les entreprises municipales si on essaie de faire d'une pierre trois coups.

Le bilinguisme est vécu à Bienne depuis le milieu du XIXe siècle. La Ville s'est officiellement déclarée bilingue dans son règlement du 9 juin 1996. On parle de modèle biennois depuis les années 1980. Nous comptons en 2018 48,6 alémanique, 43,7 francophones, 9,6 italophones et autres langues 31%.

Un forum de bilinguisme a été créé en 1996, chargé de s'occuper de toutes les questions qui ont trait à la cohabitation entre les différents groupes linguistiques. La fondation distingue également les institutions et entreprises qui sont actives dans le bilinguisme depuis déjà plus de 20 ans maintenant. Pourtant, selon le rapport diversité et inclusion, en 2023, les cadres romands de la Ville représentaient que 38,4%. De plus les photos des directions et Conseil d'administration des entreprises municipales nous démontrent que l'objectif n'est pas atteint donc ni à la ville, ni dans les entreprises. En outre, parmi les neuf mesures définies pour les dimensions bilinguisme dans l'administration biennoise toutefois, nous regrettons vivement que la plupart de ces mesures visent en fait, selon notre compréhension, à améliorer la connaissance de la langue française auprès des personnes de langue germanophone employées par la Ville. Même si ces mesures sont à saluer, nous ne comprenons pas en quoi elles vont augmenter le nombre de personnes francophones au sein de l'administration. À notre sens, il y a encore beaucoup de travail et c'est pourquoi nous sommes soulagés de savoir que le Conseil municipal considère la situation comme insatisfaisante. Nous l'encourageons vivement à continuer, même après 2024, suite aux objectifs fixés en 2019, à travailler pour améliorer la proportion des francophones dans l'administration biennoise et les entreprises biennoises. Plus de cadres francophones et de personnes romandes dans les directions favorisera à coup sûr la réelle inclusion des romands dans notre propre système.

Fehr Erich, Stadtpräsident: Il faut faire attention quand on fait une comparaison d'un jour un autre jour. Entre ces deux jours, la situation est différente, par exemple à la

CTS en 2019, il y avait un directeur masculin. En 2024, il y a une directrice féminine germanophone mais entre deux à un moment donné, il y a eu une directrice féminine francophone. Il y a eu une fluctuation et on ne peut pas uniquement voir la situation à un moment précis. Une chose est claire, c'est que l'on va lentement mais sûrement dans le bon sens. On ne va pas renvoyer une personne à cause de sa langue ou de son sexe.

Par contre, je ne suis pas d'accord quand vous dites oui pour les entreprises municipales mais non pour les institutions subventionnées. Je ne vois pas pourquoi vous êtes contre le fait que l'on veuille implanter le bilinguisme partout, même si cela demande du travail, même si les défis et les exigences ne sont pas partout les mêmes. Il faudrait avoir l'ambition d'y arriver partout, C'est clair qu'il y a des spécificités particulières des organisations quand elles sont orientées pour une langue. Par contre, il faut quand même dire que le TOBS fait des efforts considérables pour le bilinguisme. Ils s'engagent et ont obtenu le label. Sans parler de l'orchestre symphonique, c'est une organisation pour les germanophones. Il y a aussi des fois des critères de recrutement différents dans une organisation qui est au fond une entreprise et une fondation qui est une association. Toutefois, l'idée d'avoir une bonne représentation des deux groupes linguistiques est une ambition à avoir partout.

Der Interpellant ist von der Antwort des Gemeinderats befriedigt.

Loderer Benedikt, Stadtratspräsident: Die Sitzung ist geschlossen. Ich wünsche Ihnen einen schönen Abend.

16. Neueingänge

20240130	Motion, Pir Chè Celik, PdA	BEU
	Globale Herausforderung, lokale Lösungen: Gemeinsam für einen demokratischen und nachhaltigen ESB	
	Motion, Pir Chè Celik, POP	TEE
	Défis mondiaux, solutions locales : rendre ensemble ESB démocratique et durable	
20240131	Postulat, Suter Daniel, PRR	BKS
	Kosten der Mahlzeiten in den Betreuungsstrukturen	
	Postulat, Suter Daniel, PRR	FCS
	Frais de repas dans les structures d'accueil	
20240132	Kleine Anfrage, Suter Daniel, PRR	PRA
	Winterunterhalt im Strandbad Biel	
	Petite question, Suter Daniel, PRR	MAI
	Entretien hivernal de la plage de Bienne	
20240133	Kleine Anfrage, Müller Lukas, parteilos	DSS
	Welche gemeinsamen Massnahmen werden getroffen gegen Fentanyl in Biel?	
	Petite question, Müller Lukas, hors parti	ASS
	Comment lutter ensemble contre le fentanyl à Bienne ?	
20240134	Kleine Anfrage, Müller Lukas, parteilos	DSS
	Jugend in der Krise	
	Petite question, Müller Lukas, hors parti	ASS
	La jeunesse en crise	
20240135	Kleine Anfrage, Müller Lukas, parteilos	BEU
	Saubere Stadt	
	Petite question, Müller Lukas, hors parti	TEE
	Une ville propre	

20240136	Kleine Anfrage, Müller Lukas, parteilos Bekämpfung der Drogenepidemie in Biel	DSS
	Petite question, Müller Lukas, hors parti Lutter contre l'épidémie de drogue à Bienne	ASS
20240137	Kleine Anfrage, Müller Lukas, parteilos Künstliche Intelligenz und Cybermobbing in den Bieler Schulen	BKS
	Petite question, Müller Lukas, hors parti Intelligence artificielle et cyberharcèlement dans les écoles de Bienne	FCS
20240138	Kleine Anfrage, Müller Lukas, parteilos Schutz von Bieler Mädchen vor Übergriffen	BKS
	Petite question, Müller Lukas, hors parti Protéger les filles à Bienne contre les abus	FCS
20240139	Kleine Anfrage, Müller Lukas, parteilos Schutz der Jugendlichen vor sexueller Belästigung	BKS
	Petite question, Müller Lukas, hors parti Protection des jeunes contre les harcèlements sexuels	FCS

Schluss der Sitzung / Fin de la séance: 22:45 Uhr / heures

Der Stadtratspräsident / Le président du Conseil de ville:

Loderer Benedikt

Die stv. Ratssekretärin / La secrétaire parlementaire suppléante :

Isabelle Egger

Protokoll:

Flückiger Rita

Scheurer Nathalie

Procès-verbal:

Pinto Bernardino Floriane